Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 90 **Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 21. April 1938** **62. Jahrg.**

Rom zur englisch-italienischen Verständigung?

Rom, 28. April.

Am Sonnabend vor Ostern ist zu Rom im Palazzo Chigi durch Graf Ciano, den italienischen Außenminister, und Lord Perth, den britischen Botschafter, das neue Abkommen zwischen Italien und England unterzeichnet worden. Nachdem das „Gentlemen's Agreement" vom 2. Januar 1937 zu allgemein gehalten und keineswegs von Erfolg gekrönt war, sind die Vertragspartner diesmal auf alle Einzelheiten eingegangen: Mittelmeer, Suezkanal, Rote Meer, Beziehungen zu den arabischen Staaten, äthiopische Angelegenheiten, Palästina, Ägypten, Libyen, Spanien, ja selbst so geringfügig erscheinende Details, wie z. B. das Weide- und Brunnenbenutzungsrecht in den Grenzgebieten zwischen Äthiopien und Kenya, sind diesmal berücksichtigt worden. So besteht also das heutige Abkommen nicht lediglich aus einer allgemeinen „Erklärung", wie jenes vom Januar 1937, sondern aus einer ganzen Anzahl von konkreten diplomatischen Texten. Und diese Vielzahl der Texte allein beweist, daß die beiden Verhandlungspartner diesmal den Problemen ernstlich zu Leibe gerückt sind oder jedenfalls versucht haben. dieses zu tun.

Das britische Außenamt schien anfänglich versucht zu haben, durch die Annäherung an Italien, dieses aus dem Achsensystem zu lösen, ja — wenn möglich — die Achse Rom-Berlin selbst zu sprengen. Dieses Unternehmen scheiterte jedoch sowohl an der Haltung Mussolinis — der bereits in seiner Palermoer Rede vom 21. August 1937 sehr bestimmt erklärt hatte, man müsse bei der englisch-italienischen Wiederverständigung „einige Tatsachen in Rechnung stellen", nämlich das Dasein des italienischen Imperiums und das Dasein der Achse Rom—Berlin —, als auch an der Initiative Hitlers, der noch vor dem heutigen römischen Abschluß, am 13. März 1938, durch den Anschluß Österreichs an das Reich die Achse wohl einer gewissen Belastungsprobe aussetzte, aber gerade dadurch England einen höchst eindrucksvollen Beweis von deren Festigkeit lieferte. Da also die Achse unerschüttert und fest blieb, versuchte nun England eine Zeitlang, einen anderen Gewinn aus der Situation zu ziehen und den Abschluß der Verhandlungen mit Italien von einem hundertprozentigen Desinteressement Roms an Spanien und am Ostbecken des Mittelmeeres abhängig zu machen. Doch auch dieser Versuch scheiterte — einerseits am neuen siegreichen Vormarsch der von Franco befehligten nationalen Truppen und italienischer Legionäre, und andererseits an der Tatsache, daß gerade angesichts der letzten Siege Francos die deutsch-italienische, ebenso wie die italienisch-spanische Solidarität sich noch enger gestaltete.

Es sei sehr ratsam — meinte eine autoritäre italienische Persönlichkeit, die wir befragten, — diesen Hintergrund der italienisch-englischen Verständigung nicht außer Acht zu lassen, wenn man das Erfolgte nun richtig bewerten will. Derselbe Gewährsmann schildert uns die Ansicht Roms zum soeben abgeschlossenen italienisch-englischen Abkommen etwa folgendermaßen: die Achse Rom-Berlin bleibe bestehen und unverändert wirksam. Ebenfalls blieben die Positionen der autoritären, antikommunistischen Staaten in Spanien unverändert erhalten. Die Achse bleibe daher nach wie vor der Grundpfeiler der italienischen Außenpolitik. Im Verhältnis zu ihr erscheine die Verständigung Roms mit London wie ein Experiment, allerdings ein Experiment, von dem man für die Zukunft viel erhoffe, aber immerhin vorläufig bloß ein Versuch. Die mündlich und schriftlich erzielte Verständigung zwischen Italien und England — meint man —, müsse sich naturgemäß erst in der politischen Praxis bewähren, erst konkret, real und greifbar werden, bevor man das neuen Abkommen der Achse zur Seite stellen der Achse vergleichen könne. Die Außenpolitik habe sich eben für ihre beiden Partner bereits in vielfacher Hinsicht vorteilhaft bewährt und sei heute daher nicht so leicht zu erschüttern.

Irrtümlich, ja geradezu komisch erscheine vollends die Ansicht derer, die aus der soeben erfolgten italienisch-englischen Annäherung bereits ein „Wiedererstehen der Stresa-Front" ableiten wollten. Die Stresa-Front — die, wie erinnerlich, dem Erhalt der „Unabhängigkeit" Österreichs galt — sei längst und jämmerlich zusammengebrochen, und die Geschichte wiederhole sich nie. Heute wäre es kaum angängig, das mächtige Großdeutsche Reich durch eine feindliche Koalition herauszufordern. Aber auch abgesehen davon, habe Italien während der Nachkriegszeit aus politischen Kombinationen von der Art der Stresa-Abmachungen nur Nachteile und Demütigungen zu buchen gehabt. Aus der Achsen-Verbindung mit dem Deutschen Reich seien ihm hingegen nur Vorteile erwachsen. Nicht zuletzt auch der Vorteil der Verständigung mit England, die „nie hätte stattfinden können, wenn nicht die Achse in die politische Wagschale Europas ihr totalitäres Gewicht sinnfällig hineingelegt hätte".

Es zeuge überhaupt — erklären die Italiener — von einer nicht geringen Verwirrung der politischen Gemüter in Europa, wenn mancherorts immer noch angenommen werde, daß eine antideutsche Koalition, wie sie ehemals bestand, heute noch möglich sei. Die ganze tragische Periode der Nachkriegszeit habe, wenn etwas, so das eine mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit gezeigt, daß in Europa kein Frieden, kein Gleichgewicht, kein Zusammenarbeiten der Völker bestehen könne, wenn Deutschland aus dem „Konzert der Mächte" ausgeschlossen bleibe. Mussolini habe diese elementare Grundwahrheit als Erster erkannt und seine Außenpolitik danach eingestellt, und diese Erkenntnis beeinflußte im Grunde genommen bereits die faszistische Politik, als Rom noch äußerlich im Widerpart zu Deutschland lag. Der Versuch Mussolinis zur Verwirklichung des Viererpaktes im Jahre 1933 war in seinem Wesen nichts anderes, als der italienische Wille, Deutschland in der Hierarchie der europäischen Großmächte den ihm gebührenden Platz zu geben. Wie könnte also — fragte man sich in Rom — heute Italien, das der Bannerträger des Viererpakt-Gedankens war, auf den Gedanken verfallen, die eben erst am politischen Horizont wieder auftauchende Möglichkeit einer Harmonie unter den Großmächten Europas willkürlich zunichte zu machen? Nein, Italien sei „nicht von solch einer törichten Idee befangen". Es seien vielmehr die politischen Quertreiber Europas, die Agenten Moskaus, bei denen der Abschluß des italienisch-englischen Abkommens derartige Hoffnungen erweckt habe. Aber diese werden sich in ihren Hoffnungen schwer enttäuscht sehen.

Man legt also in Rom großes Gewicht auf die Feststellung, daß das italienisch-britische Abkommen genau auf der Linie des auch von Deutschland stets geforderten Gedankens der Parität zwischen den Großmächten Europas liegt. Nach dem Weltkrieg hatten die Westmächte weder dem Siegerstaat Italien, noch dem besiegten Deutschland die Parität zuerkannt, und diese Diskriminierung im Gefüge Europas war es, die schließlich Rom und Berlin zur heutigen innigen Verständigung geführt hat. Italien und Deutschland haben ihre gegenwärtige Gleichstellung mit den Westmächten nicht geschenkt erhalten, sondern erkämpft: Italien durch die Eroberung Abessiniens und seine neue Machtstellung im Mittelmeer, Deutschland durch sein nationales Erwachen, die Vernichtung des Versailler Diktats und den Anschluß Österreichs. Italien und das Deutsche Reich haben Europa sein Gleichgewicht zurückgegeben. Und die soeben erfolgte Verständigung Roms mit London vervollständige somit bloß ein Friedenswerk, zu dem die Achsenpolitik zuvor die notwendigen Voraussetzungen geschaffen hatte.

Im Ergebnis der italienisch-englischen Verständigung sei, nach Römer Ansicht, bereits allerorts in Europa eine wesentliche Entspannung bemerkbar. Es sei aber nicht eine Entspannung, die einem Schwächezustand, sondern einem bewußt eingesetzten politischen Willen entspringe. Sämtliche Aussichten in Europa seien nun gebessert. Die Annäherung Rom—London ebne auch die Wege zu einer Verständigung zwischen Rom und Paris. Aller Voraussicht nach werden in nächster Zeit, nach dem Muster der italienisch-englischen Besprechungen, in Rom auch italienisch-französische Verhandlungen beginnen. Der derzeitige französische Außenminister Bonnet steuere einen neuen Kurs, und ein französischer Botschafter, wahrscheinlich Herr Mistler, Präsident der außenpolitischen Kommission des Parlaments, werde demnächst nach Rom gesandt werden. Frankreich folge also den Spuren Englands und treffe Anstalten, wieder in Fühlung mit Rom zu kommen.

Wichtig sei, meint man in Rom, endlich die Tatsache, daß das englisch-italienische Abkommen so kurz vor dem Führerbesuch abgeschlossen worden sei. Dieses sei jedoch in einem ganz anderen Sinne erfreulich und begrüßenswert, als die Gegner Ita-

Französisch-italienische Verhandlungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Rom folgende Meldung:

Am Dienstag haben in Rom die französisch-italienischen Verhandlungen begonnen. Im Zusammenhang damit wird von Kreisen, die der Französischen Botschaft in Rom nahestehen, folgendes mitgeteilt: Am Sonnabend wandte sich der französische Geschäftsträger im Namen seiner Regierung an den italienischen Außenminister Graf Ciano mit der Anfrage, ob Italien bereit sei, Besprechungen mit der Französischen Regierung aufzunehmen. Am Dienstag vormittag hatte Minister Ciano mit dem Geschäftsträger eine längere Unterredung, in deren Verlauf er ihn davon in Kenntnis setzte, **daß Mussolini den Vorschlag der Französischen Regierung angenommen hat.** Die Unterredung dauerte ¾ Stunden und trug einen herzlichen Charakter. Es wurde festgestellt, daß es zwischen Frankreich und Italien keine ernsten strittigen Probleme gebe, und daß man vor allem die Atmosphäre bereinigen müsse, die durch Pressepolemiken verdorben worden war.

In den jetzigen Besprechungen wünscht Frankreich als Gegenleistung für die Anerkennung der Unterjochung Abessiniens, die unter denselben Bedingungen erfolgen wird, wie sie Großbritannien bereits angenommen hat, eine Garantie der Sicherheit des Verkehrs im Mittelmeer, ferner die Bereinigung der spanischen, der syrischen Frage usw. zu erlangen. Das Abkommen in der Form eines Notenaustauschs könnte bereits vor der Session des Völkerbundrats abgeschlossen werden, während die technischen Besprechungen später erfolgen würden. In französischen Kreisen wird angenommen, daß nach der Klärung der Atmosphäre die Besprechungen der Sachverständigen aufgenommen werden. In der nächsten Zeit ist auch damit zu rechnen, daß ein neuer französischer Botschafter in Rom ernannt werden wird.

Imperium von Prag anerkannt.

Der tschechoslowakische Gesandte beim Quirinal wurde am Dienstag vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen. Der Gesandte machte die offizielle Mitteilung, daß seine Regierung ihren Vertreter in Rom als bei Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigt betrachte.

Steigende Massenflucht aus Sowjetspanien.

Die Massenflucht der Zivilbevölkerung aus Sowjet-Spanien hat sich in den letzten Tagen mit erneuter Heftigkeit verstärkt. Im Laufe des Ostermontag trafen 1500 Flüchtlinge in Pont du Roi an der französischen Grenze ein, unter ihnen befanden sich auch zahlreiche bolschewistische Milizen. Sie wurden alle ins Massenlager von Marignac weiter befördert.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, wurde der rote General Gallo, der mit den Überresten seiner Truppen auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht hatte und dann nach Katalonien zurückgekehrt war, auf Weisung der Behörden erschossen.

GPU-Agenten reißen aus.

Der Rückzug der sowjetrussischen „Berater" aus Barcelona angesichts der vernichtenden Niederlage der Roten und des unaufhaltsamen Vormarsches der nationalen Truppen wird im „Matin" schonungslos enthüllt.

Das französische Blatt richtet damit eine laute Anklage gegen das verbrecherische Treiben der Moskauer Emissäre in Spanien. Es schreibt: Dieses Verschwinden der GPU, ihres „Generalstabes" und ihrer Agenten sei typisch sowjetrussische Art. Man schlage sich niemals, sondern lasse die anderen ihre Haut zu Markte tragen. Man zünde nicht selbst Brände an, sondern begnüge sich damit, die Brandfackel zu liefern oder den Brandstifter zu dingen. Wenn sich die Dinge zum Schlechten wenden, wenn Hungersnot droht und das unglückliche Land, das man in den Bürgerkrieg hineinhetzte, eine einzig schwärende Wunde bildet und innerlich zermürbt ist, dann zieht man sich mit seinen Sendlingen, Flugzetteln und seinem Geld „in schönster Ordnung" zurück.

Niemals habe man in der Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte eine schimpflichere Feigheit und zynischere Übeltaten gesehen. Aber der Verworfenheit seien Grenzen gesteckt, und Sowjetrußland mit seiner GPU sei dort angelangt. Der Tag sei nicht mehr fern, da das zivilisierte Europa mit diesem blutigen Schmutz nichts mehr werde zu tun haben wollen.

Franco warnt die westlichen Demokratien.

Anläßlich des Jahrestages der Gründung der spanischen Falange Tradicionalista hielt Stabschef General Franco eine von allen Sendern übertragene Ansprache. In seinen Ausführungen zur Außenpolitik wies er darauf hin, daß die Bolschewisten den Krieg schon jetzt verloren hätten und daß ein weiterer Widerstand das Kriegsende nur hinauszögern werde. Nationalspanien kämpfe für seine eigene Unabhängigkeit und wünsche mit keinem Lande in Feindschaft zu leben. **Die mit den spanischen Bolschewisten sympathisierenden Länder sollten aber wissen, daß ihr Verhalten die zukünftigen Beziehungen zum neuen Spanien erschwere.** Das Verhalten gewisser „christlicher Demokratien", die den rotspanischen Ketzern noch immer Glauben schenkten, sei und bleibe unverständlich. Das neue Spanien werde weder demokratisch noch liberal. Es werde durch die im Heldenkampf gestählte Jugend repräsentiert.

Sofort nach Abschluß des Krieges werde der Aufbau in Angriff genommen. Er umfasse besonders die Schaffung einer starken Armee, die Organisation einer Kriegsindustrie, sozialpolitische Maßnahmen zur Hebung des Lebensstandards der Arbeiter und u. a. auch eine Neuordnung des Pressewesens.

Franco-Truppen in Tortosa.

Die Truppen des Generals Franco sind nach einer amtlichen Mitteilung der Spanischen Nationalregierung am Dienstag, nachmittag 5 Uhr, in das innere Stadtgebiet von Tortosa eingedrungen.

Ferner meldet der Frontberichterstatter des Hauptquartiers, daß der von den nationalen Truppen beherrschte Küstenstreifen am Mittelmeer innerhalb kurzer Zeit von 25 auf 50 Kilometern erweitert werden konnte. Am Ostersonntag erzielte die nationale Luftwaffe einen großen Erfolg. Auf den bolschewistischen Kriegshafen Cartagena wurden 80 Tonnen Bomben abgeworfen. Dabei wurde ein rotes Kriegsschiff versenkt; vier weitere Kriegsfahrzeuge sind schwer beschädigt worden.

*

liens und Deutschlands es sich dächten. Adolf Hitler habe in seinem Werk „Mein Kampf" die ganze heutige Situation — die Festigung des europäischen Friedens durch ein Erstarken Deutschlands und Italiens — schon vor mehr als einem Jahrzehnt prophetisch vorausgesehen. Der Italienbesuch Hitlers werde der neuen englisch-italienischen Verständigung erst ihren allgemein-europäischen Sinn verleihen. Man erwarte daher, daß neben den Festlichkeiten und den militärischen Kundgebungen, die Italien dem Führer bieten wird, im Mai in Rom auch politische Kundgebungen von größter Wichtigkeit erfolgen werden. Europa sei im Umbau, Versailles gehöre der Vergangenheit an, und eine neue Politik von sekulärem Ausmaße, die in Rom und in Berlin ihren Ursprung genommen habe, verwirkliche sich nun in Europa vor den Augen unserer Generation. **G. P.**

Vereitelte Aufstandspläne in Rumänien.

Schlag gegen die „Eiserne Garde".

Die Rumänische Regierung hat, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage meldeten, zu einem schweren Schlag gegen die „Eiserne Garde" ausgeholt, die ebenso wie alle anderen politischen Verbände verboten worden war. In den Ostertagen ist der Führer der Eisernen Garde, Codreanu, mit 1660 Anhängern im ganzen Lande, darunter acht Priester, verhaftet worden.

Zur Begründung ihres Schritts teilt die Regierung in einer amtlichen Verlautbarung mit, daß bei verschiedenen Anhängern der ehemaligen Partei „Alles für das Land", in der die Eiserne Garde in letzter Zeit nach außen hin tätig gewesen sei, Maschinengewehre, Militärgewehre und Papierböller gefunden worden seien. Die Anführer der Eisernen Garde sollen in einem alten, verlassenen Kloster gefangen gesetzt werden; die aktivistischen Gefolgleute Codreanus will man unter scharfer Bewachung in ein allgemeines Konzentrationslager einliefern.

Gleichzeitig veröffentlicht das Innenministerium beschlagnahmte Dokumente, in denen Codreanu zum Ausdruck bringt, daß er nach dem Verbot seiner Organisation zunächst hatte ins Ausland gehen wollen, dann aber auf Wunsch seiner Anhänger im Lande geblieben sei, um den Kampf fortzusetzen; die Legionen der Eisernen Garde sollten entgegen dem Verbot bestehen bleiben. Ein weiteres Rundschreiben habe die Legionäre aufgefordert, sich Uniformen und Waffen zu beschaffen und auf den Befehl zu einem

Marsch auf Bukarest

zu warten, da die Stunde des Sieges nahe sei. Unter schweren Anschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Christea habe Codreanu schließlich die Legionäre zum Aufstand aufgefordert.

Codreanu wegen Beleidigung Jorgas verurteilt.

Vor dem Bukarester Militärgericht hat am Dienstag ein Prozeß gegen den Führer der Legionärbewegung (Eiserne Garde) Corneliu Zeleia Codreanu stattgefunden, der angeklagt war, den früheren Ministerpräsidenten und Staatsminister im ersten Patriarch-Kabinett, Professor Jorgas, in seiner Amtsausübung beleidigt zu haben. Der Anklage liegt ein Schreiben zugrunde, das Codreanu am 26. März, an demselben Tage, an dem die Gaststätten und Kaufläden der Legionärbewegung polizeilich geschlossen wurden, an Jorgas gerichtet und diesen persönlich scharf angegriffen hatte.

Das Gericht verurteilte Codreanu zu sechs Monaten Gefängnis, 2000 Lei Geldstrafe und zur Tragung der Prozeßkosten.

Rumänische Juden künden Boykott an.

Mit denselben Kampfmethoden, mit denen seinerzeit das internationale Judentum die Regierung Goga in Rumänien zu Fall brachte, versuchen jetzt, wie sich der „Angriff" aus Budapest berichten läßt, auch die Juden in Ungarn die neue Judengesetzgebung der Regierung Daranyi zu verhindern. Sie haben den Boykott angesagt und wirtschaftlich und politisch den Kampf aufgenommen.

In der ungarischen Judenheit ist zum Zeichen des Protestes eine einmonatige „große Trauer" proklamiert worden. Es handelt sich um nichts anderes als um die Ansage eines planmäßigen Boykotts, der die Wirtschaft des Landes d[illegible] Einfluß und die Bedeutung der jüdischen Käuferkreise fühlen lassen soll. Der sogenannte Trauermonat wird sofort beginnen, wenn der Gesetzentwurf Daranyis dem Parlament zur Beratung vorliegt, und wird die jüdische Bevölkerung auffordern, den Besuch von Kaffeehäusern, Theatern und Lichtspielhäusern zu unterlassen, ihre Einkäufe auf das Nötigste zu beschränken und auch Tabak und Alkohol zu meiden. Aber auch aktiv gehen die Juden gegen die ungarische Wirtschaft vor. Schlagartig wurden am Tag der Veröffentlichung der Judengesetzvorlage von den jüdischen Textilfabrikanten 1500 Arbeiter entlassen, das sind weit über 10 Prozent aller Textilarbeiter. Die Regierung hat die Zurücknahme dieser Entlassungen gefordert. Gleichzeitig hat die politische Abteilung der Budapester Polizei eine Organisation jüdischer Firmeninhaber festgestellt und ausgehoben, die durch Flugzettel Propaganda gegen die Judengesetze trieb und das Judentum zu einer passiven Haltung gegen den Staat aufhetzte. Mehr als hundert jüdische Firmeninhaber wurden verhört und 24 in Polizeigewahrsam genommen.

Großdeutschland feiert den Führer.

Die Veranstaltungen und Feierlichkeiten zum 49. Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wurden am Dienstag abend eingeleitet durch eine Rundfunkansprache des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels, in der dieser die Gefühle des Dankes und der Verehrung, die gerade an diesem Tage alle Deutschen gegenüber dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches beseelen, in Worte kleidete.

In mitternächtlicher Stunde grüßte die Jugend als erster Gratulant ihren Führer, dem sie verschworen ist. Nach einem seit zwei Jahren geübten Brauch erklangen auch in diesem Jahre wieder in der Nacht zum 20. April die Lieder der Jugend, nun aber aus Ost und West, Süd und Nord eines größeren Deutschland. Eine Reichsrundsendung, die am 19. April um 23,30 Uhr begann, und am 20. April um 0,05 Uhr endete faßte die Glückwünsche zusammen, an deren Abschluß eine kurze Ansprache des Reichsjugendführers stand. Dem Ausbau der Sendung lagen die Orte zugrunde, die im Leben des Führers und des deutschen Volkes von geschichtlicher Bedeutung geworden sind. Sie begann mit dem Glockengeläut von Braunau, dessen Jugend den Führer mit einem österreichischen Heimatlied begrüßte. Es folgten Grüße aus Pasewalk in Pommern, München und Landsberg am Lech, aus Königsberg und Danzig, aus Köln und Potsdam. Die Hymne „Deutschland, heiliges Wort", gesungen von der Breslauer Hitler-Jugend, schloß den Ring. Anschließend faßte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Glückwünsche der gesamten deutschen Jugend in einer kurzen Ansprache zusammen. Mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend fand die Reichsrundsendung ihren Abschluß.

Die Festlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt in der großen Parade der Wehrmacht vor dem Führer und Obersten Befehlshaber. Etwa 9500 Offiziere und Soldaten von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, unter ihnen erstmalig ein österreichisches Bataillon, nahmen mit ihren Fahrzeugen und Gespannen Paradeaufstellung und zogen dann mit klingendem Spiel vor dem Obersten Befehlshaber vorbei. Gleichzeitig wurden in allen deutschen Standorten Truppenparaden abgehalten.

Wie alljährlich, findet der Ehrentag des Führers auch diesmal seinen Abschluß in der feierlichen Vereidigung der politischen Leiter, Walter und Warte der Bewegung, die in München der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vom Königlichen Platz aus vornimmt und die zu gleicher Stunde in allen deutschen Gauen durchgeführt wird.

Feierstunde bei einem Lehrer Adolf Hitlers.

Anläßlich des Geburtstags des Führers beging gestern der BDM in St. Andrä im Lavanttal eine ganz besondere Feierstunde vor dem Hause des Professors Dr. Pötsch, der seinerzeit der Geschichtslehrer Adolf Hitlers in Linz gewesen war. Mit Blumen und Liedern wurde der 85jährige, noch außerordentlich rüstige alte Herr geehrt, dem der Führer in „Mein Kampf" herzliche Worte gewidmet hat. In einer kurzen Ansprache dankte der Gelehrte. Er ermahnte die Jugend, immer für das Werk des Führers einzutreten.

Wettervorhersage:

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkig bis heiteres Wetter, nachts gelinden Frost, am Tage etwas wärmere Temperaturen an.

Deutsche Auszeichnung für Svinhufvud.

Anläßlich der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Befreiung Finnlands vor 20 Jahren wurde eine Reihe deutscher und finnischer Persönlichkeiten durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. So überreichte der deutsche Gesandte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem früheren Präsidenten Finnlands Svinhufvud das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Schnellzug.

Ein Schlafwagen zertrümmert. — Fünf Todesopfer, 12 Verletzte.

In den frühen Morgenstunden des Ostersonntag entgleiste der Schnellzug Algier-Oran infolge eines Anschlags in der Nähe von Attafs zwischen Affreville und Orléansville. Fünf Personen fanden dabei den Tod und 12 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Lokomotive sprang in einer Weiche aus den Schienen und kippte um, während sich der nachfolgende Postwagen quer stellte. Auf diesen stählernen Postwagen fuhr dann ein Schlafwagen auf, in dem sich 15 Reisende befanden. Der hölzerne Schlafwagen wurde wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt und die darin befindlichen Todesopfer waren meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Europäer, die in den Protektoratsgebieten einflußreiche Stellungen inne hatten.

Die Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, und zwar war der Weichenbolzen gelöst und die Weiche falsch gestellt worden. Die Polizei hat bereits einen ehemaligen Eisenbahnangestellten verhaftet, der unter dem dringenden Verdacht steht, der Urheber des Unglücks zu sein. Es handelt sich um einen Franzosen, der vor kurzem wegen Untauglichkeit aus dem Bahndienst entlassen worden war.

Ben Foord wünscht einen neuen Kampf gegen Neusel.

Ben Foord, der bekanntlich wegen Tiefschlag im Kampf gegen Neusel am Ostersonnabend disqualifiziert werden mußte, hat mit seinem Betreuer der Leitung der Hamburger Hanseaten-Halle mitteilen lassen, daß er sehr gern noch einmal gegen Neusel kämpfen möchte. Er sehe ein, daß er schwere Fehler begangen habe, aus diesem Grund wolle er alles wieder gutmachen. Er ist bereit, die ihm zustehende Kampfbörse dem NSV und dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen, wenn dieser Kampf zustande kommt.

Wie aus Hamburg berichtet wird, tritt Max Schmeling am 25. April die Überfahrt nach USA an, um sich dort sorgfältig für den Weltmeisterschaftskampf am 22. Juni gegen Joe Louis vorzubereiten.

Der deutsch-polnische Tennisländerkampf.

In der Zeit vom 22. bis 24. April findet auf den Tennisplätzen der Legja in Warschau der angekündigte Tennisländerkampf Deutschland-Polen statt. Die Mannschaftsaufstellung ist nunmehr beendet. Deutschland entsendet für das Herren-Einzel Dettmer und Göpfert (Henner-Henkel ist nicht genannt). Im Herren-Einzel spielen Göpfert und Beutner, im Damen-Einzel Frl. Enger und im Gemischten Doppel Enger-Beutner.

Auf polnischer Seite spielen Hebda und Tloczyński im Herren-Einzel, Fr. Jadwiga Jedrzejowska im Damen-Einzel. Der bis dahin für Österreich spielende Baworowski wird zum ersten Mal die polnischen Farben im Herren-Doppel mit Hebda verteidigen und gleichzeitig mit Frl. Jedrzejowska im Gemischten Doppel spielen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. April 1938.

Krakau — 2,15 (— 1,98). Zawichost + 2,31 (+ 2,34). Warschau + 2,39 (+ 2,58). Plock + 2,10 (+ 1,82). Thorn + 2,22 (+ 2,00) Fordon + 2,09 (+ 2,02). Culm + 1,9 (+ 1,91). Graudenz + 2,12 (+ 2,11). Kurzebrack + 2,26 (+ 2,27). Pieckel + 1,68 + —) Dirschau + 1 79 (+ 1,80). Einlage + 2,72 (+ 2,68). Schiewenhorst 2,86 + (+ 2,86). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Ritter ohne Furcht und Tadel.

Zu Ulrich von Huttens 450. Geburtstag.

Zur 450. Wiederkehr des Geburtstags Ulrich von Huttens am 21. April ist die folgende Erinnerung an den ritterlichen Vorkämpfer für deutsche Freiheit und Einigkeit geschrieben, die zugleich seines Mitstreiters Franz von Sickingen gedenkt.

Der aus Anlaß der Ermordung des Hans von Hutten durch seinen Herrn, den Herzog Ulrich von Württemberg, im Jahr 1519 ausgebrochene Schwäbische Feldzug, der mit der Vertreibung des Herzogs aus seinem Lande endete, vereinigte unter den Fahnen der Ritterschaft drei Männer, deren Namen allen Deutschen wohlbekannt sind: Als Führer des Fußvolks diente der Landsknechtsvater Georg von Frundsberg, Feldhauptmann war Franz von Sickingen und dessen Kampf- und Zeltgenosse Ulrich von Hutten. Alle drei waren auch erbitterte Feinde der römischen Vormacht in Deutschland. Aber während Frundsberg seinen eigenen geraden Soldatenweg ging, blieben Sickingen und Hutten Seite an Seite in ihrem Kampf, der so bald zum bitteren Ende führen sollte.

Ulrich von Hutten war seit seiner Dichterkrönung durch Kaiser Maximilian im Jahr 1517 ein berühmter Mann. Seine in glänzendem Latein geschriebenen geistvollen Streitschriften, insbesondere zur Verteidigung des deutschen Humanisten Reuchlin, und die Beteiligung an den Dunkelmännerbriefen hatten ihn zu einem gefürchteten Gegner und begehrten Kampfgenossen gemacht. Als er mit seiner scharfen Feder zur Rache für den Mord an seinem Vetter Hans von Hutten aufrief, wurde er von der über die böse Tat an einem ihrer Genossen aufs äußerste empörten schwäbischen Ritterschaft als wertvoller Mitstreiter begrüßt. Auch sein Vater, der ihm wegen seiner Flucht aus dem Kloster Fulda und dem jahrelangen Vagantenleben in Deutschland und Italien gezürnt hatte, verzieh ihm jetzt die „Narrenpossen". Aber erst die Freundschaft mit dem Reichsritter Franz von Sickingen gab Hutten den nötigen Rückhalt. Sickingen, wohl, der bedeutendste deutsche Söldnerführer seiner Zeit, war ein Mann von großem Einfluß und Reichtum. Wie weit seine Macht reichte, geht auch daraus hervor, daß die Wahl Karl V. zum Deutschen Kaiser unter seinem Schutz stattfand, denn er hatte zur Abwehr von Störungen mit seinen und Frundsbergs Truppen einen Kordon um Frankfurt gezogen, der die Gegner Karls einschüchterte. Obendrein gewährte Sickingen Karl V. noch ein Darlehen von 20 000 Gulden, die er übrigens nie zurückerhielt.

Auf Sickingens Burgen, insbesondere der bei Münster am Stein gelegenen Ebernburg, fand Hutten eine Zufluchts- und Arbeitsstätte. In rascher Folge entstanden nun neue Streitschriften, u. a. „Klag und Vermahnung", „Entschuldigung", „An die gemeine deutsche Nation", „Febris" (Fieber) usw. Aus dem lateinisch schreibenden Humanisten wurde der deutsche Dichter und Kämpfer:

„Latein ich vor geschrieben hab,
Das war eim jeden nit bekannt.
Jetzt schrei ich an das Vaterland
Teutsch Nation in ihrer Sprach,
Zu bringen diesen Dingen Rach."

Häufig gab Hutten seinen Dichtungen die Form von Dialogen, in der er Meister war. Sein „Gesprächsbüchlein" widmete er Neujahr 1521 Sickingen, der oft als einer der Gegner in den Gesprächen auftritt, ihm dabei wünschend „große, ernstliche, tapfere, arbeitsame Geschäft", darin du vielen Menschen zu gut dein stolzes heldisches Gemüt brauchen und üben mögest." Bald konnte Sickingen seinen Mut aufs neue beweisen, denn als Luther und Hutten in den Bann getan wurden, behielt Sickingen den Freund bei sich und bot auch Luther, mit dessen Wirken und Schriften ihn Hutten bekannt gemacht hatte, eine Zuflucht auf seinen Burgen, diesen „Herbergen der Gerechtigkeit" an. Im Bewußtsein seines Mutes prägte sich Hutten den berühmt gewordenen Wahlspruch „Ich habs gewagt!"

Was der Bannflug allein nicht erreichte, gelang im Bunde mit deutschen Fürsten. Diese haßten Sickingen wegen seiner Macht und seines Freimuts, haßten auch Hutten, der ihnen oft Eigennutz und Mangel na Nationalstolz vorgeworfen hatte. Zuerst mußte Sickingen vernichtet werden. Mißerfolge bei einem Feldzug gegen Frankreich hatten ihm die Gunst Karls geraubt, der die langjährigen treuen Dienste vergaß. Eine eigene Fehde Sickingens gegen Trier verlief ebenfalls unglücklich und zog ihm dazu noch die Acht des Reichsregiments zu. Mit großer Übermacht zogen nun der Erzbischof von Trier, der Landgraf von Hessen und der Kurfürst von der Pfalz gegen den machtlos gewordenen Helden, der sich nach Zerstörung seiner übrigen Burgen auf dem Landstuhl verschanzte. Unter den Trümmern der von den Feinden zusammengeschossenen Burg fand Sickingen nach tapferer Verteidigung am 8. Mai 1523 den Tod.

Ulrich von Hutten hatte sich leidenschaftlich für die gerechte Sache des Freundes eingesetzt, in den Schriften „Vermahnung an die Freien und Reichsstädte" und „Demütige Ermahnung an Worms" um Hilfe gegen die Stadt und Land verderbenden Übergriffe der geistlichen und weltlichen Fürsten geworben. Es war vergebens. Sickingen wollte Hutten nicht zu den sicheren Untergang hineinziehen und veranlaßte ihn, zu fliehen. Bettelarm und krank traf Hutten im Winter 1522/23 in der Schweiz ein. Frühere Freunde, unter ihnen der große Humanist Erasmus von Rotterdam in Basel, wollten nichts mehr von ihm wissen. Schließlich brachte Zwingli den Heimatlosen auf der im Züricher See gelegenen Insel Ufenau unter. Dort führte die in der Vagantenzeit erworbene „gallische Krankheit", die er jahrelang mit größter Energie, jedoch vergebens, bekämpft hatte, schon am 29. August 1523 seinen Tod herbei. Fern der Heimat, einsam, aber frei starb Hutten. „Sterben kann ich", hatte er schon früher gesagt, „aber Knecht sein kann ich nicht. Auch Deutschland geknechtet sehen kann ich nicht." Er hinterließ die Dichtung „Arminius", einen Lobgesang auf den Vaterlandsbefreier.

Sickingen und Hutten wurden schon zu Lebzeiten von den Soldaten und dem einfachen Mann in Liedern gefeiert. Nach ihrem Tode nahmen sie im Volk eine legendäre Gestalt an als Kämpfer um ein einiges, freies Deutschtum.

Franz Heinrich Pohl.

Beneschs Osterbotschaft:

Lösung des Nationalitäten-Problems als Beitrag zum europäischen Frieden.

In Prag fand, wie alljährlich, auch diesmal am Ostersonnabend im Abgeordnetenhaus die Friedensfeier des tschechoslowakischen Roten Kreuzes statt, in deren Verlauf Staatspräsident Benesch das Wort zu einer Osterkundgebung ergriff. Er wies auf die ideologischen Gegensätze zwischen den politischen und sozialen Regimen in West-, Mittel- und Osteuropa, ferner auf die sozialen und politischen Zwistigkeiten innerhalb der einzelnen europäischen Staaten und schließlich auf die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Revolutionsprozesse seit dem letzten Krieg hin und betonte, daß sich heute ganz Europa die Frage vorlege, ob das Ende dieses ganzen politisch- und sozial-revolutionären Prozesses und dieser Entwicklung ein neuer großer europäischer oder Weltkrieg sein werde. Man dürfe heute vor dem Ernst der Lage die Augen nicht verschließen und sich bemühen, auf alles vorbereitet zu sein. Die Tschechoslowakei werde alles unternehmen, was zur Erhaltung des Friedens beitragen könnte, und alles unterlassen, was die internationale Spannung zwischen den Großmächten fördern könnte. Die Tschechoslowakei suche aufrichtig und wünsche innig eine wahrhafte und dauernde Verständigung mit allen ihren Nachbarn. „Wir glauben", so fuhr Benesch fort, „insbesondere auch an eine Verständigung zwischen uns und Deutschland im Geist der letzten uns betreffenden Kundgebungen seiner verantwortlichen Faktoren. Wir lehnen es ab, uns an irgend welchen ideologischen Fronten zu beteiligen, und wir lehnen es auch entschieden ab, von irgend jemand in solche Fronten eingereiht zu werden." Benesch glaubt nicht an einen Krieg, da die Friedenskräfte stärker seien.

Einen wichtigen Beitrag zum europäischen Frieden erblickt Benesch in der inneren Politik der Tschechoslowakei. „Der allgemeine revolutionäre, soziale und politische Prozeß, den Europa durchmacht, tritt", so betonte der tschechische Staatspräsident, „in jedem Staat je nach dessen inneren Verhältnissen, seinen inneren Schwächen oder Schwierigkeiten auf verschiedene Weise zutage. Jeder europäische Staat zahlt deshalb bei der heutigen europäischen Entwicklung, dem heutigen europäischen Prozeß in seiner eigenen besonderen Form darauf. In Spanien handelt es sich um eine sozial-politische innere Revolution und einen Bürgerkrieg, in Frankreich um soziale Klassengegensätze, in Deutschland äußert sich dieser Prozeß durch nationale Vereinheitlichung und durch eine große Veränderung der ganzen gesellschaftlichen Struktur des Reichs nach dem Programm des deutschen sozialisierenden Nationalismus. In anderen Staaten sind es schwere politische und Konstitutions-Krisen,

bei uns ist es das Nationalitätenproblem.

Diese besonderen Schwierigkeiten lösen, heißt folglich so viel, wie für Europa jenen Beitrag leisten, mit welchem wir zum europäischen Frieden, zur europäischen Zusammenarbeit und zur Gesamtentwicklung Europas beisteuern sollen und müssen. Ich würde wünschen, daß dies bei uns alle so verstehen. Es handelt sich keineswegs bloß um alte, bisher nicht beigelegte, zuweilen kleinlich nationalistische Konflikte, keineswegs bloß um die Überwindung psychologischer Empfindlichkeiten zwischen Tschechen und Deutschen und um die Schlichtung ihrer gewiß ernsten örtlichen politischen Differenzen in Angelegenheit der tschechoslowakischen Nationalitäten-Politik. Das alles spielt sicher eine Rolle, das alles soll und muß heute gelöst werden. Es handelt sich aber noch um mehr:

Unser gemeinsames Vaterland wird, indem es gemäß seiner Tradition und seinen inneren strukturellen und kulturellen Bedingungen unerschütterlich bei seiner demokratischen und gesamteuropäischen politischen Linie verharrt, dadurch nicht nur seine örtlichen nationalen Fragen in gerechter Weise lösen, sondern vor allem zur Lösung der heutigen allgemeinen moralischen, sozialen und politischen europäischen Krise und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen europäischen Friedens beitragen. Darin erblicke ich eine Pflicht, die wir heute Europa gegenüber haben.

Es ist darum mein Wunsch, daß alle diese Fragen zwischen den Tschechoslowaken und unseren Nationalitäten, insbesondere zwischen Tschechen und Deutschen, objektiv durchberaten werden, und daß in freundschaftlicher und vernünftiger Weise eine für beide Teile annehmbare Ausgleichs- und Kompromißlösung gesucht wird. **Ich bin dafür, daß diese Sache allen Ernstes und mit aller Aufrichtigkeit und insbesondere im Geiste unseres heutigen Festes in Angriff genommen wird: Im Geiste des Friedens, im Geiste des guten Willens, der Obejektivität, der Verträglichkeit und gegenseitigen Achtung und der Gleichheit, vor allem aber im Geiste der Ehrlichkeit und des fayr play auf beiden Seiten. Leidenschaftlichkeit, Aufregung, Übelwollen würden da zu keinem Ergebnis führen. Die Tschechoslowaken ebenso wie die Deutschen in der Tschechoslowakei sind reife Träger der europäischen Kultur, welche die Pflicht und welche den Ehrgeiz haben sollen, vor ganz Europa ein gutes Beispiel dafür zu geben, wie nationale Schwierigkeiten im Interesse eines Jahrhunderte alten gemeinsamen Vaterlandes in richtiger und vernünftiger Weise zu lösen sind. Ich bin überzeugt, daß sie zu richtigen und vernünftigen Lösungen gelangen können. Ich selbst werde im Interesse aller Nationalitäten und vor allem im Interesse des Staates hingebungsvoll und aufrichtig mithelfen.**

Ich wende mich an alle unsere Bürger ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit — an Tschechen und Slowaken, Deutsche und Magyaren, Ruthenen und Polen — wir alle haben hier die gleichen Pflichten zum allgemeinen Frieden. Sagen wir uns gegenseitig, heute zu Ostern, am Fest des Friedens und der Auferstehung, daß wir das 20jährige Jubiläum der Republik in wahrhafter Versöhnlichkeit und Zusammenarbeit feiern wollen und werden und in dem aufrichtigen Bestreben, auch alle unsere künftigen Konflikte im Geiste guten Willens zu lösen, im Geiste der Wahrheit, im Geiste der Versöhnung und im Interesse der europäischen Beruhigung und des Friedens."

Benesch schloß mit der freundschaftlichen Aufforderung an alle Bürger ohne Unterschied: **„Bewahren wir Ruhe, Würde, gegenseitige anständige Gesinnung und guten Willen und vermeiden wir hauptsächlich überflüssige Streitigkeiten unter einander! Lassen wir uns nicht von der Nervosität und Leidenschaftlichkeit der Zeit mitreißen! Glauben wir nicht, daß in Bälde bei uns und um uns ich weiß nicht was geschehen werde! Es wird weder innerhalb des Staates, noch nach außen hin zu Ereignissen kommen, die unsere internationalen Beziehungen, unsere Verhältnisse und unsere innenpolitische Entwicklung irgendwo umstürzen oder schädigen würden. Die Regierung geht in allem einheitlich und zielbewußt vor. Haben wir Vertrauen, seien wir fest und selbstbewußt, glauben wir, daß die Republik mit ihrem demokratischen Regime, daß die Tschechoslowakische Nation, unsere Deutschen, sowie auch unsere übrigen Mitbürger aller Nationalitäten aus dieser heutigen Krise gestärkt, beruhigt und befriedigt hervorgehen werden, und hauptsächlich voll der festen Hoffnung, daß sie den Frieden, die Freiheit der politischen und religiösen Überzeugung, die Möglichkeit der Arbeit und des Erwerbs und damit sich und ihren Kindern ein glücklicheres Leben sichern werden. Diese Gewißheit gebe allen unseren Bürgern unsere heutige schöne Feier des Friedens und der Wahrheit!**

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 20. bis 28. April zu unseren **Postabonnenten**, um den Abonnementsbetrag für den Monat **Mai** 1938 in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Monatliche Postbezugsgebühr zł 3.89

Osteramnestie in der Tschechoslowakei.

Die vor einiger Zeit angekündigte politische Amnestie in der Tschechoslowakei ist durch eine Entschließung des Staatspräsident Dr. Benesch verfügt worden; sie wird durch eine Entscheidung der Regierung ergänzt, wonach auch alle Polizeistrafen wegen politischer Delikte erlassen werden.

Die neue Amnestie bezieht sich nahezu auf alle Schutzgesetzdelikte mit Ausnahme der schwersten, wie „Anschläge gegen die Republik", „Militärverrat" usw.; sie erstreckt sich ferner auf „Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik mit Ausnahme jener Fälle, in denen zu Anschlägen gegen die Republik bewaffnete oder Hilfskräfte gesammelt wurden". Weiter dehnt sie sich aus auf „fahrlässigen Militärverrat", auf „Gewalt gegen verfassungsmäßige Faktoren", Beleidigung des Präsidenten der Republik, „Störung des allgemeinen Friedens", Aufforderung zur Nichterfüllung gesetzlicher Verpflichtungen, „Geheimbündelei", „Verbreitung unwahrer Nachrichten", grobe Ungehörigkeit, „unerlaubte Berichterstattung und Bedrohung der Verteidigung der Republik" sowie Nichtanzeige von Hochverrat und Spionage. Zum ersten Mal erfolgte auch eine Amnestie nach § 176 des Staatsverteidigungsgesetzes („unerlaubte Anwerbung von Militär"). Schließlich werden amnestiert Übertretungen nach dem Vereins- und Versammlungsgesetz, dem Terror- und dem Pressegesetz. Die Amnestie bezieht sich nicht auf Personen, die „aus feindseliger Gesinnung gegen die Tschechoslowakei" das Staatsgebiet verlassen haben.

Beurteilt man die Amnestie nach der Zahl der betroffenen Delikte, dann kann sie als weitgehend bezeichnet werden. Es liegt jedoch in der Besonderheit der Verhältnisse, daß ihre praktische Ausführung besonders für die sudetendeutsche Volksgruppe wesentlich vom Verhalten der Justizverwaltung abhängen wird.

In der Erklärung des Leiters des Amts für rechtspolitische Kontrolle der Sudetendeutschen Partei, Neuwirth, heißt es über den Standpunkt der Sudetendeutschen zu der Amnestie: Es ist einfach Tatsache, daß die innenpolitische Lage unter dem Prager System so unerträglich geworden war, daß wieder die Gnade des Präsidenten als letzter verfassungsmäßiger Ausweg gewählt werden mußte. Wem an einer ehrlichen Befriedung der Volksgruppen im Staate gelegen ist, wird sich der notwendigen Erforschung der Ursachen und darüber hinaus der notwendigen Maßnahmen nicht verschließen können, die nur darauf hinauslaufen können, ein faktisches System zu ändern, das in seinen Auswirkungen von der deutschen Bevölkerung im Staate unendlich schwer getragen wurde und das sich vor allem als fruchtlos und zwecklos erwiesen hat.

Aufführung der Matthäuspassion.

durch die vereinigten Bachchöre aus Posen und Bromberg.

Bromberg, 19. April.

Am Karfreitag erlebte Bromberg in der evangelischen Pfarrkirche einen Höhepunkt musikalischer Offenbarung, wie er in gleicher Größe bei uns seit Jahren nicht mehr verzeichnet werden konnte. Die Notlage der letzten Jahre hatte sich vielfach auch im kulturellen Leben des Deutschtums ausgewirkt, oft sogar in einer Form, daß der Mut zum eignen überzeugten Können, das die Bahnen des seichten Durchschnitts zu meiden pflegt, im Schwinden begriffen schien.

Die Aufführung von Joh. Seb. Bachs großer Matthäuspassion durch die Bachvereine aus Posen und Bromberg hat uns den Glauben an unsere eigene künstlerische Leistungsfähigkeit vollkommen wiedergegeben. Es ist nicht allein der glanzvolle äußere Rahmen der diese Aufführung durch die überfüllte Kirche zu einem großen künstlerischen Ereignis im Netzebezirk stempelt, das jahrelang in Erinnerung bleiben wird. Es ist vor allem die auf musikalisch und künstlerisch hoher Stufe stehende Aufführung dieses gewaltigen Bachwerks, die davon Zeugnis ablegte, daß die von D. Karl Greulich begründete große Tradition des Posener Bachvereins in getreuer Form vom jungen Bromberger Bachverein übernommen worden ist. In schöner Künstlergemeinschaft haben beide Chöre unter Leitung ihres Dirigenten Georg Jaedeke diese Karfreitag-Aufführung zustande gebracht, die ein besonderes Ruhmesblatt deutscher Kunst in Polen genannt werden kann.

Bachs Matthäuspassion hat an dieser Stelle bereits die zum Verständnis notwendige textliche und musikalische Deutung gefunden. Diejenigen, die in ihrer „fachmännischen Kunstbetrachtung" zeitgeistig keine „Verbindung" zu der musikalischen Vorstellungswelt Bachs mehr zu finden glauben, hatten am Karfreitag die Möglichkeit festzustellen, daß eine von Bach angewandte Realistik der Ausdrucksformen bis heute in der gesamten Musikliteratur ein gleichwertiges Gegenstück sucht. Wer durch jahrelanges Studium Bach wirklich kennengelernt hat, der weiß, warum an diesem gotischen Dom der Musik alle gegenteiligen Strömungen keine sehr großen Verheerungen anrichten können. Ohne die Farbenpracht des modernen Orchesters mit seinen sonstigen Hilfsmitteln für Ausdrucksformen anzuwenden, erzielt Bach im dramatischen wie lyrischen Teil bei größter Beschränkung der Ausdrucksmittel künstlerische Wirkungen, die ihresgleichen suchen. Wenn ihn auch die kirchlichen Bestimmungen seiner Zeit daran gehindert haben mögen, so weiß dennoch der große Meister Bach beispielsweise in der Chorszene „Sind Blitze und Donner" nur mit Hilfe von Menschenstimmen, Streichinstrumenten und Holzbläsern höchste dramatische Wucht zu malen.

Was die beiden Bachvereine in den stimm- und chortechnisch schwierigen und schwierigsten Chören der Matthäuspassion geleistet haben, gehört zu den besten Leistungen des Chorwesens überhaupt. Der achtstimmige Eingangschor mit dem vom Knabenchor gesungenen Choral „O Lamm Gottes" als cantus firmus war von einer dramatischen Ausdrucksform, daß man allein vor dieser Leistung der Bachvereine höchste Achtung empfinden muß. Die Sicherheit der Choreinsätze in den vielen schwierigen dramatischen Szenen der Jünger, der Hohenpriester und des Volkes bewies den musikalischen Hochstand dieses Chorkörpers. Die Ausgeglichenheit in den Frauen- und Männerstimmen, die rhythmische Genauigkeit und die verständnisvolle Durcharbeitung fugaler Chorteile sind der Beweis dafür, daß diese Chöre durchaus das Recht haben, auch außerhalb ihres eigentlichen Wirkungsfeldes zu Gehör zu kommen (wie sie es u. a. in Schneidemühl und Lodz getan haben). Die eingestreuten Choräle, welche den dramatischen Gang der Handlung und Erzählung unterbrechen, waren musikalische Ruhepunkte, deren satztechnische Schönheit ein Genuß war.

Die überragende Rolle, die Bach in seinem Werk den Chören zuschrieb, ist von den beiden Bachvereinen in chortechnisch hervorragender Art bewältigt worden. Diese außerordentliche Leistung verdient daher zuerst erwähnt zu werden. Wenn gelegentlich ein Wunsch bezüglich der klanglichen Abstufung oder des Zeitmaßes aufkommen mochte, so ist es ein Wunsch, der im Rahmen des großen Könnens dieses Chorkörpers nach dem Lorbeer der Vollendung greift.

Die Geschlossenheit der Chorleistungen ist von den Solisten durchaus gefördert und ergänzt worden. Der Tenor Carl Brauner-Breslau (Evangelist) erwies sich durch die Biegsamkeit und Weichheit seiner Stimme als ausgesprochener Erzähler, der zudem den großen Vorzug einer außerordentlich klaren Aussprache mitbrachte. Hier stand ein Sänger von ausgesprochener Musikalität, der den Inhalt seines Vortrages ins Geistige übertrug, der die Darbietung seines Rezitativs seelisch vertiefte. Diese schwierigste Partie, die für Tenor überhaupt geschrieben worden ist, hat der Breslauer Sänger in jeder Hinsicht bewältigt. Der Bariton Helmuth Bender-Berlin (Christus) gehört zu der jungen Sängergeneration. Er verfügt über eine klanglich schöne, elastische Baritonstimme, die er voll einzusetzen weiß, ohne heute schon ganz den geistigen Inhalt dieser Christus-Partie zu erschöpfen. Der angenehme metallische Schimmer dieses Organs, der besonders in den beiden Arien zum Ausdruck kam, wird diesem jungen Sänger unzweifelhaft den Weg weisen.

Die Sopranistin Elvira Hausdörfer-Danzig ist in Bromberg von früheren Aufführungen her bekannt. Die Ausgeglichenheit ihres Organs läßt diese Sängerin auch Aufgaben bewältigen, die nicht zu ihrem ausgesprochenen Bereich gehören. So hat sie sich mit den hohen Bach-Arien auch diesmal gut abgefunden und setzte ihre reichen Stimmmittel mit schönem Erfolg ein. Die Altistin Gustl Heinrichsdorf-Danzig ist erst vor kurzer Zeit Gast in Bromberg gewesen. Was damals festgestellt wurde, kann diesmal nur wiederholt werden: die Sängerin bringt außer einer schönen Altstimme Stilempfinden mit. Das Alt-Arioso „Ach, Golgatha" war eine besonders schöne Leistung. Hugo Boehmer-Posen sang die Partien des Pilatus, Petrus und Judas mit einer Einfühlung in die Stiltreue Bachs, die diesen Bachsänger immer ausgezeichnet hat.

Die Professoren Danczowski (Cello), Wi.kowski (Violine), Gromadzynski (Oboe) und Boczek (Flöte) zeigten sich in ihren die großen Arien begleitenden Solopartien als hochwertige Musiker, die auf eine jahrelange künstlerische Zusammenarbeit mit dem Posener Bachverein zurückblicken können. Das Orchester der Posener Philharmonie spielte mit freudiger Hingabe an das Werk und hat somit einen großen Anteil an dem Erfolg dieser herrlichen Aufführung. An der Orgel begleitete Organist Helmuth Weise-Schneidemühl, der in den Rezitativen ein feinfühliger Helfer war.

In seiner Dirigentenlaufbahn hat Georg Jaedeke eine Stufe erreicht, zu welcher wir ihn nur beglückwünschen können, beglückwünschen auch aus dem Grunde, daß er treue Helfer gefunden hat, die Initiative genug besitzen, eine solche gewaltige Kulturtat, wie sie die Aufführung der Matthäuspassion in so untadeligem Gewande darstellt, zu vollbringen. Eine zahlreiche und aufrichtige deutsche Gemeinde dankt dem Bachverein für diese Großtat, die nicht so bald vergessen werden wird.

Volker.



Heute früh um 1/8 8 Uhr entschlief nach kurzem, in großer Geduld ertragenem Leiden unser erstes, über alles geliebtes, nie vergeßliches Söhnchen, Enkelkind und Neffe

Gerhard Otto Buchholz

im Alter von 17 Monaten.

In tiefem Schmerz
die Eltern **Otto Buchholz**
Lydia Buchholz geb. Jesse.

Bydgoszcz, 6. Schleuse, den 20. April 1938.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 2 Uhr nachmittag vom Trauerhause aus statt. 1449

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt 2894

Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, Wohng. 4.

Ich nehme meine Praxis wieder auf.
Wohne Bydgoszcz, Grunwaldzka 71. 1367
Frau P. Weidemann,
Hebamme.

Korsetts 1356
Gesundheitsgürtel Bandagen aller Art fertigt gut u. billig an
Zaricka, Dworcowa 40.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Uebersetzungen deutsch - polnisch
auch größere, führt exakt aus. Zu erfrag. **Sienkiewicza 57, W. 3** von 2—3 Uhr. 1330



Die vollkommene weltberühmte **Milchzentrifuge** 3099

Westfalia

Prospekte u. Bezugsquellen-Nachw. durch
„Primarus"
Poznan, Skośna 17.

Schneiderin
empfiehlt sich
Wiatrakowa 17, W. 4.



Unicum
das wirksamste Präparat zur Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut u. Warzen
Unicum
das gut bewährte Präparat b. Schweiß- u. wundgelaufenen Füßen.
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.
3444 Chem. Labor. UNICUM, Poznań 5.



Nur Creme „Halina" Nr. 1
des Mgr. W. Paździerski,
beseitigt radikal **Sommersprossen, Flecken, u. verjüngt**
Fabr. Kosm.
„Pharmachemia"
Bydgoszcz 2838

Militär- und Zivil-Schneider-Atelier
Franciszek Pchałek
ul. św. Jańska 3 (an der ul. Gdańska) Tel. 1547
führt
sämtliche Schneiderarbeiten Uniformen und Zivil-Anzüge
aus eigenem oder geliefertem Material nach den neuesten Modellen zu angemessenen Preisen aus.
Spez. Anfertigung v. Damensachen



Stoffe für Damen und Herren bekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: F. u. H. Steinborn 2925
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Die besten **Fahrräder**
kaufen Sie doch **am billigsten** bei
Lothar Jaensch, Bydgoszcz
Fahrradgeschäft, ul. Długa 5. 3025

Fürs Schaufenster
Dekorationspapier
Plakatkarton
Papierwolle, weiß u. grün
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz M. Focha 6

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212.
Baumschulen u. Rosen-Großkulturen.
Größe über 50 Hektar. Gegründet 1837.
Erstklassige größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, **Hecken- u. Spargelpflanzen,** Dahlien 2c. — Versand nach jeder Post- und Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis. 2135

Geldmarkt

5000 zł
1. Stelle gesucht. Hauswert 60000 zł, zahle 9%. Off. u. **H 1421** a. d. G. d. Z.

4000 Złoty
für 1 Jahr geg. Sicherheit. 8% Zinsen, 4% garant. Gewinn, ges. Offerten unter **D 1440** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 7. 1938 jüngeren, unverheirat.
Beamten
für 1400 Morg. intens. Wirtschaft. Bewerbg. mit Lebenslauf, Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, unter **D 3507** an die G. d. Z. erbeten.

Suche zum 1. Mai für drei Kinder im Alter v. 11—6 J. deutsch-evgl.
Hauslehrer
oder **Hauslehrerin.** Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. unt. **S 3456** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung einsenden.

Gesucht zu sofort oder 1. Mai evgl. unverheir.
Förster
der zugleich die Feldwache übernimmt, auf 900 Morg. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **L 3429** a. d. Geschst. d. Z.

Für kleinere Mühle suche tüchtig., verheir.
Meister
der auch ein Sägewerk mit verwalten kann Offerten unter **K 3404** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buttermeier
für Exportbutter, findet per 1. 5. 38 Stellung.
Dwór Szwajcarski,
Bydgoszcz, 3489
Jackowskiego 26.

Tanz-Unterricht

Gdańska 99

Privatzirkel und Einzelstunden jederzeit

ERIKA KOCK

Gdańska 99

Maschinist
der Reparaturen ausführt, verlangt. Angaben unt. **Z 3488** an die Geschst. dieser Ztg.

Einen erfahrenen 3501
Schmied und Gärtner
stellt von sofort ein **Gutsverwaltung Rządz,** pt. Rudniki.

Für klein. Gutsbetrieb ordentlichen, fleißigen
Gärtner
gesucht.
Dom. Rogalin,
pow. Sępólno. 3466

Junger, tücht. 1218
Gärtnergehilfe
von sofort gesucht.
W. Hartung,
Bydgoszcz, Fordońska 7.

Zum neuen Schuljahr (September 38)
Lehrerin
mit polnischer Lehrerlaubnis für 2 Jungen im 2. Schuljahr auf Gut, Nähe Danzig, gesucht. Angeb. unter **A 3503** an d. Gschst. d. Z.

Zum 1. Mai 3502
perfekte Wirtin
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an Frau **Hinich, Lachmirowice,** p. Mostowo.

Suche zum 1. Mai
perfekte Wirtin
die erfahren ist in einfacher und feiner Küche Backen, Einmachen u. Schlachten u. Interesse für Geflügel hat. 3415
Fr. Anneliese v. Gierke,
Łojewo,
poczta Inowrocław 3.

Hausangestellte
perfekt in Hausarbeit und Kochen für Zwei-Kinder-Haushalt gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten u. **C 3505** an die „Deutsche Rundschau".

Gutshaushalt sucht für Küche und Federvieh evangl., sauberes
Mädchen
Kochen nicht unbedingt erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüch., Zeugnisabschr. unt. **B 3504** an d. Gschst. d. Zt.

Alleinmädchen
das mit sämtlich. Hausarbeit, vertraut i., gut kochen u. etwas nähen kann, für einen kleinen besseren Haushalt in Bromberg z. 15. d. M. oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. (möglichst mit Bild) u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. **F 3364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu Anfang Juni zuverlässige
Säuglings-Pflegerin
aufs Land. Angebote bitte unter **R 3441** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für kleinen Haushalt suche z. 1. Mai bessere
Stütze
oder Alleinmädchen
in allen Arbeit. durchaus perfekt. Zeugnisabschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen u. möglichst Lichtbild an Frau **Ilse Müller-Kahle**
Gut Wolental
3464 **p. Pączewo.**

Ehrliches, älteres
Mädchen
od. alleinstehend. Frau z. Pflege kranker Frau bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. **N 3431** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche vom 1. od. 15. 5.
Stubenmädchen
mit Kochkenntnissen f. Landhaush. Zeugnisabschriften erwünscht. Offerten unt. **W 3479** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. **Stubenmädchen,** perfekt in ihrem Fach, wird zum 1. Mai für größ. Gutshaush. ges. Gehalt 30 zł monatlich. Bewerb. mit Zeugnisabschriften an 3506
Frau Ursula Ludwig,
Wola Stanominska,
pow. Inowrocław.

Gesucht zu sof. ev., perf.
Stubenmädchen
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einsenden unter **M 3430** an die Exped. dieser Zeitung.

Ein evgl.
Stubenmädchen
wird gesucht. Anfrag. sind zu richten an
Gut Tylowo,
poczta Krokowo,
pow. Morski. 3450

Wegen Verheiratung
meiner Jungfer
suche Ersatz bei hohem Gehalt, mit nur besten Empfehlungen. Perf. in Wäscheleitung, in Glanzplätt. u. Schneidern. Vertrauensstellg. Offerten unter **U 3477** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Mai gesucht
Küchenmädchen
das auch Federvieh besorgt. 3498
Fr. Elisabeth Lehmann,
Karbowo,
powiat Brodnica.

Zum 1. 5. wird ein ehrl.
fleißiges Haus- u. Küchenmädchen
gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen an **Koch, Molkerei Konojady,** Pomorze. 3499

Stellengesuche

Seminaristisch gebild. Lehrer mit poln. Prüfungszeugnis u. Unt.-Erl. sucht Stelle als
Hauslehrer
bei gering. Ansprüchen
eventl. als Bürokraft
Mehrjährige Praxis auch in Musikfäch. u. Fremdspr. Ang. unt. **Nr. 2958** an An.-Exp. **Wallis, Toruń** erbeten.

Evangl. Landwirtssohn, 28 J. alt, led., 1.80 groß deutsch und polnisch sprechend, sucht ab 1. 5. 1938 Stellung als
Vogt,
Feld- u. Waldhüter
oder als **Wirtschafter**
von 70 Mrg. aufwärts. Angeb. erb. m. Gehaltsangabe unter **N 1384** an die Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Müllermeister
verh., kinderlos, 31 J. alt, m. sämtl. Maschinen u. Motoren sowie mit Herstellg. konkurrenzf. Ware bestens vertraut **sucht** v. 1. 5. od. später **Stellg.** als **Obermüller** oder **Werkführer.** Frdl. Angebote unt. **M 3232** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche für meine Lehrerin, die Unterrichtserlaubn. u. mehrjähr. Praxis hat, Stelle als
Hauslehrerin.
Frau Maria Siegner, Nowydwór, Bratiański, pow. Lubawa. 3465

Evangelisches
Mädchen
deutsch u. poln. sprech., perfekt im Kochen, Back., Plätten, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., per sofort od. spät. **Stellung** in der Stadt. Off. u. **R 1446** an d. Gst. d. Ztg.

Landwirtstochter, evgl., 17½ J. alt, hat Kochkursus beendet,
sucht Stellung
sof. od. spät., auch zu Kind. Kl. Stadthaush. bevorzugt. Gefl. Offert. unter **K 1432** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen
sucht Stellung v. 1. 5. oder 15. 5. als
Alleinmädchen
Zuschr. mit Gehaltsangabe unter **F 1418** an d. Dtsch. Rdsch. erb.

Ehrlich., jg. **Mädchen**
18 J. a., **sucht Stellung** ab 1. 5. **als Stubenmädchen** in Stadthaushalt bei älter. Herrschaften. Frdl. Angeb. an 1441
Recksche, Toruńska 102.

Deshalb ein

ZEISS-OBJEKTIV

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch gekuppelten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahme-Objektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera vollauf gerecht wird; also ein Zeiss-Objektiv. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographier-Möglichkeiten der heutigen Hochleistungs-Kamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen.
Sparen Sie nicht am Objektiv!!

Das Adlerauge Ihrer Kamera

TRIOTAR 1 : 4,5 — 1 : 3,5
TESSAR 1 : 4,5 — 1 : 2,8
SONNAR 1 : 4 — 1 : 1,5

Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Objektiven ist besonders reichhaltig Ihr Photo-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fo" kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. — Generalvertreter: Inż. Wł. Leśniewski, Warszawa ul. Topolowa 2

CARL ZEISS JENA

Knorr Haferflocken
sind unentbehrlich bei rationeller, naturgemässer Ernährungsweise für Säuglinge, Kinder, Gesunde, Kranke und Rekonvalescenten
3264

Evangl. ehrl. Mädchen, 23 J., m. gut. Zeugn., sucht Stellg. v. 1. Mai als
Küchenmädchen
nur in besserer. Hause, wo Gelegenheit gebot. wird, sich im Kochen noch zu vervollkommn. Zugl. sucht ein 25jähr. Mädchen Stellung als
2. Stubenmädchen
v. 15. Mai. Nähkenntn. vorhand. Gutshaush. von beiden bevorzugt. Off. u. **D 1411** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
ca. 50 Morgen, eine halbe Stunde von Bromberg, m. neuem Wohnhaus, großer Scheune, ohne Inventar u. günstigen Bedingung. a. einen Deutschen z. verkauf. Off. unt. **L 1433** a. d. Deutsche Rundschau.

Ein brauner 3500
Hengst
starker Ostpreuße, gekört, 11 Jahre a., steht zum Verkauf bei
Asfahl, Plemięta.

Dt. Schäferhund
Prachtexempl., 1¼ Jahr alt, sehr scharf, hieb- u. schußfest prima Abstammung, ferner
Drahthaar-Foxterrier
Hündin 4 Jahre, Hund 4 Mon. (Vater Sieger in Deutschl.) verkauft billigst m. gold. u. silbern. Medaillen präm. Zwing. „Schloß Dybow", **Sutorowski, Toruń, Mokre,** Kościuszki 16. 3105

Verkaufe zur **Hüttenjagd** einen präpariert.
„Uhu".
Preis 18,— zł. 1331
Hubert Pardulla,
Jaworze,
poczta Książki, Pom.

---

1 Klavier
Nußbaum, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 3442
W. Goliński, Nowe,
Pomorze.

Traktor - Fordson
(Magnetzündung) mit Pflug- u. Dreschmasch. Zähne K. M. 1 wegen Auswanderung (Preis 3200 zł) zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter **J 3476** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Größeren Posten Feldbahn-Schienen, 70 mm, und **Loren** zu verkaufen Offert. unter **S 1447** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Buchsbaum
gesunde junge Pflanzen verkauft
Claus, Dolst,
p. Drzycim. 3380

Starke
Tomatenpflanzen
m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern
Spargelpflanzen, Rhabarber, echt. u. wild. **Wein Stauden,**
viele Sorten
Koniferen, Stiefmütterchen Nelken u. ander. Pflanzenmaterial
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Kiefernbretter
trockene Stammware, 26, 30, 35, 42 u. 55 m. stark, gebe waggonweise mit 90—100 zł ab
Verkaufe **Motorrad** 350 ccm, engl. Modell 1936 fast neu, für 600 zł. 3155
Jastak, Sägewerk, **Cekcyn (Pom.).**

Bandsäge
Blumwe, Rad 800 mm, sehr gut erhalt., 600 zł,
Drillmaschine
Myranda Eckert, 3 m, 25 Reihen, 490 zł, sehr gut erhalten, 3508
Roßwerk
8-Spänner, ca. 1200 kg, so gut wie neu, 450 zł, -Spänner = 135 zł,
Jauchefaß
1000 l 98 zł, 800 l. verzinkt, sehr gut erhalten, 120 zł, verkauft
J. Rytlewski,
Swiecie n. W.
Telefon 88.
Hackmaschine
Viktoria, kompl., 165 zł.

Für Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer
Zierbäume u. Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Stachel- u. Johannisbeeren
Obstbäume
Pfirsich, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher
Perennierende Staudengewächse
Schling- u. Kletterpflanzen
Hecken - Pflanzen
Erdbeer- u. Spargelpflanzen
Mehrere Tausend Edelwein i. Sorten
Niedrige Rosen und Kletter-Rosen
Buxus z. Einfassg.
Alles in besten Sorten zu d. billigsten Preisen
Jul. Ross
Gärtnereibesitzer
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 20
Tel. 3048 2808

---

1 englischer 1404
Offizierssattel
z. verkauf. **Gdańska 168/8**

Bücher — Romane
günstig von 15 Gr. an zu verkaufen. 1450
Papierhandlung,
Poznańska 7.

---

100 000
Kiefernpflanzen
1jährig., gesund und kräftig, gibt noch ab pro 1 Tausend unter 50 Tsd. = 3,00 zł, über 50 Tausd. = 2,80 zł ab Saatkamp. Verpackung für Selbstkosten. Bitte um deutl. Bahnadresse.
H. Barnewitz, Oberförster, **Nadleśnictwo Zielonygaj,** p. Wyszyny, pow. Chodzież, Telefon 3361 Wyszyny Nr. 2, Bahn: Ostrówki.

Balken u. sämtl. Bauholz für alle Bauten, sowie sämtl. Tischlerhölzer, Spezialität trockene Fußböden liefert schnellstens. Maschinenbearbeit. a. Orte.
Sägewk. Arend, Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Śląska 9
Tel. 1359. 3491
Ogrodowa 2, Tel. 1340.

Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohn.
zum 1. 5. oder 1. 6. gesucht. Pünktl. Zahler.
Prowe, 1437
Pomorska 57, Wohn. 3.

---

3 Zimmer u. Küche
neu renoviert, zu verm.
Nowy Rynek 6. 1415

2-Zimmer-Wohng.
von pünktl. Zahler ges. Offerten unter **T 370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei leere Zimmer, 1. Etg., pass. für Büro oder Prax., zu verm.
Dworcowa 14/4. 1442

1—2-3.-Wohng.
v. solid. kinderl. Ehepaar in fester Stellg. v. sofort gesucht. Ausk. An.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35 Telefon 1430. 1436

Gr. Zimm. u. Küche
evtl. 2 Zimm. v. Witwe z. miet. ges. Off. u. **N 1439** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Zimmer möbl., für solid. Herrn
Pomorska 25, m. 2. 1203

Mbl. Zimmer zu verm.
1413 **Gdańska 31, W. 16.**

Sonn. möbl. Zimm.
z. verm. **B. Berthold,** Zboż. Rynek 10, W. 6.
1454

Pachtungen

Wassermühle
od. gute **Windmühle** mit oder ohne Land zu
pachten gesucht.
Zuschriften mit Pachtbedingung. unt. **T 1451** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinen-Schlosserei
u. Werkzeug m. Wohnung ab 1. Mai zu verpachten. 1368
Eduard Erdmann,
Mrocza, pow. Wyrzysk

Café **„SAVOY"** Konditorei
Donnerstag, den 21. d. M.
Extra-Konzert
unt. Leit. d. Violin-Solisten Herrn **W. Osadnik**
Beginn 19.30 Uhr. 3216
Eigenes Gebäck. Garderobe frei.

Männer-Turnverein
Bydgoszcz West e. V.
veranstaltet 1443
am Sonntag, dem 24. d. M. um 17 Uhr
in Kleinert's Festsälen, Okole, Wrocławska 7, sein
38. Stiftungsfest
verbunden mit einem
großen Schauturnen
wozu alle Volksgenossen herzlichst eingeladen sind. — Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Der Vorstand.**
Eintritt zum Schauturnen zł 1.50, 1.—, 0.50.
Eintritt zum Tanz zł 0,50.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 90.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 21. April 1938.

Pommerellen.

20. April.

Bromberg (Bydgoszcz)

Gegen die Nachtarbeit der Bäcker.

Vor einigen Tagen weilte bei der Stadtverwaltung eine Delegation des Verbandes der Bäckereigehilfen, welche die Bitte aussprach, eine Anordnung zu treffen, daß das Verbot der Nachtarbeit strikt durchgeführt werde und daß das Backen und der Verkauf von Brot oder Backwaren an Sonn- und Feiertagen verboten sein müsse. Es ist nämlich festgestellt worden, daß verschiedene Bäckereien sich an die Vorschriften nicht halten, sondern ihre Gehilfen zwingen, in der Nacht zum Sonntag zu arbeiten. Gefordert wurde, daß die Behörden mit strengen Strafen sowohl Verkäufer wie Käufer von Backwaren an Sonn- und Feiertagen bestrafen. Mitgeteilt wurde, daß die Bäckereigehilfen die Absicht haben, von sich aus eine Überwachung der Geschäfte durchzuführen, damit die Unternehmen festgestellt werden, die gegen die Vorschrift verstoßen. Die Forderungen der Bäckereigehilfen wurden von einer Anzahl von Meistern unterstützt, da diese erklärten, sie seien durch die Wünsche der Kunden, die unbedingt am Sonntag ihre Brötchen kaufen wollen, gewissermaßen gezwungen, Nachtarbeit verrichten zu lassen.

Unbekannt ist uns bisher geblieben, welche Stellung die Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit einnehmen wird. Zweifellos dürfte jedoch der Arbeitsinspektor sich mit der Angelegenheit befassen.

---

§ **Kampf gegen Distel und Maikäfer.** Die Stadtverwaltung (Gartenbauverwaltung) macht auf die Gefahren der Distel für die Landwirtschaft und die Gärten aufmerksam und fordert zur Bekämpfung dieses Schädlings auf. Disteln sind mit den Wurzeln auszureißen oder auf andere Art zu vernichten, vor allen Dingen ist zu verhüten, daß diese Pflanzen zum Blühen kommen. Der Stadtpräsident hat eine diesbezügliche Verordnung erlassen, auf Grund derer die Vernichtung der Disteln zur Pflicht gemacht wird. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahr wahrscheinlich mit einem starken Auftreten von Maikäfern zu rechnen ist. Die Witterungsentwicklung dürfte das massenhafte Erscheinen des Maikäfers fördern. Alle Schulen, Gärtnereivereine, landwirtschaftliche Institute, Hausbesitzer usw. werden aufgefordert, energische Maßnahmen zu treffen. um die Maikäfer zu vernichten und dadurch die Pflanzen und besonders die Gartenanlagen zu schützen.

§ **Wieder eine Falschspielerbande unschädlich gemacht.** An einem der letzten Tage führte die hiesige Kriminalpolizei eine groß angelegte Razzia durch, in deren Verlauf an den verschiedenen Stellen der Stadt nicht weniger als neun Falschspieler, die zu einer gut organisierten Bande gehörten, festgenommen wurden. Bei den Verhafteten handelt es sich sämtlich um Leute, die bereits lange Gefängnisstrafen hinter sich haben. In den Tagen vor dem Osterfest soll es den Verhafteten gelungen sein, eine ganze Anzahl von Personen um Beträge von 5 bis 30 Złoty zu betrügen.

§ **Einen guten Griff** machte am Ostersonnabend in dem Bäckereigeschäft der Frau Marta Mychczyńska, Kujawierstraße 84, ein Junge. Er benutzte die Gelegenheit, als ihn niemand beobachtete, eine Blechbüchse mit 350 Złoty verschwinden zu lassen. Die Polizei wurde von dem frechen Diebstahl benachrichtigt, die eine Untersuchung eingeleitet hat — leider bisher ohne Erfolg. — Jan Czach aus Jerzewo im Kreise Schubin hatte sein Fahrrad in der Długa (Friedrichstraße) stehen gelassen. An dem Fahrrad war eine Tasche mit Werkzeug befestigt. Diese Tasche wurde von einem Dieb von dem Rad abgeschnitten und gestohlen. — Einbrecher entwendeten aus der Wohnung von P. Szymański, Danzigerstraße 35, eine Herrenuhr und ein Grammophon im Gesamtwert von 180 Złoty. — Der Frau A. Glapa, Grunwaldzka (Chausseestraße) 159, wurden mehrere Weingläser und Teelöffel von Einbrechern entwendet. — Aus dem Treibhaus von B. Schroeder, Okopowa 2, wurden Maiglöckchen im Werte von 50 Złoty entwendet. — Auf der Chaussee nach Inowrocław wurde dem Kutscher J. Wierzchucki, Leszczyńskiego (Frankenstraße) 75, eine Kiste mit Apfelsinen im Werte von 55 Złoty gestohlen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Śniadeckich (Elisabethstraße). Der Pomorska (Rinkauerstraße) 21 wohnhafte Fr. Rabenhorst wurde von einem Personenauto angefahren und auf das Pflaster geworfen. Dabei erlitt er glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

§ **Ein Fahrraddieb** entwendete dem Chmurna (Wolkenstraße) 51 wohnhaften J. Mindak ein Fahrrad im Wert von 130 Złoty, das unbeaufsichtigt im Flur des Hauses Cieszkowskiego (Moltkestraße) 3 gestanden hatte. — Vor dem Postamt auf der Pocztowa (Löwestraße) wurde zum Schaden des Josef Jamary aus Mierucin, Kreis Wirsitz, ein Fahrrad im Wert von 110 Złoty gestohlen. Der Täter ist unbekannt. — Jan Dorszuk, Ogrodowa (Gartenstraße) Nr. 7, hatte sein Fahrrad vor dem Hause Wełniany Rynek (Wollmarkt) 10 stehen gelassen, von wo es unbekannte Täter stahlen. — In den Keller von Ludwig Tybolski, Heinrich-Dietzstraße 4, drangen Einbrecher und stahlen zwei Fahrräder.

§ **Starkes Angebot — geringe Nachfrage,** das war das Zeichen, unter dem der heutige Wochenmarkt stand. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,70—1,85, Landbutter 1,60—1,70, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,00, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,15—0,25, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,20—0,25, Salat 0,20—0,25, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,25—0,70, Spinat 0,25—0,30, Rhabarber 0,25—0,30, Morcheln 0,40, Puten 5,00—7,00, Hühner 2,00—3,50, Enten 4,00—5,00, Tauben Paar 1,20, Speck 0,75, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Hechte 1,00—1,40, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,50—1,00, Plötze 3 Pfund 1,00, Flundern 3 Pfund 1,00, Dorsche 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,00 Złoty.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Männerturnverein Bydgoszcz-West e. V. veranstaltet am Sonntag, dem 24. d. M., bei Kleinert sein 38. Stiftungsfest verbunden mit einem großen Schauturnen. Näheres siehe Anzeige. 1443

Graudenz (Grudziądz)

Ueber die Preisverbilligungspolitik in Graudenz

soweit es die städtische Gasabgabe an die Verbraucher anbetrifft, veröffentlicht Gasanstaltsleiter Ing Jankowski einen Artikel. Ihm sei hier folgendes entnommen: Im Jahre 1935 bezogen Gas von 1—10 Kubikmeter 34,7 Prozent. Der Konsumenten, von 11—30 Kubikmeter 46,6, von 31—200 Kubikmeter 18,5 und über 200 Kubikmeter 0,2 Prozent. Dagegen stellten sich 1937 vorstehende Ziffern wie folgt: von 1—10 Kubikmeter 20, von 11—30 Kubikmeter 33,1, von 31—200 Kubikmeter 46,8 und über 200 Kubikmeter 0,1 Prozent. Danach hat sich also der Gasverbrauch in der Kategorie 31—200 Kubikmeter um nicht weniger als 28,3 Prozent gehoben. Und das ist auf die seinerzeit erfolgte Herabsetzung des Gaspreises für diejenigen Bezieher, die monatlich mehr als 30 Kubikmeter verbrauchen, von 30 auf 17 Groschen für das Kubikmeter zurückzuführen. Die Aufstellung betrifft übrigens nur die gasbeziehenden Hauswirtschaften. Die Stadt hat infolge der Gaspreiserniedrigung keine Verluste erlitten, sondern das Gaswerk vermochte Überschüsse zu erzielen. Die Anstalt konnte ferner eine wesentliche Herabsetzung der Erzeugungskosten verzeichnen; sie betrugen, wenn man für das Jahr 1934 die Ziffer 100 setzt, 1935 — 67,6, 1936 — 60,2 und 1937 — 43,8, sind somit gegen 1934 um mehr als die Hälfte gefallen. Die Ermäßigung der Produktionskosten konnte, was gewiß ein erfreuliches Zeichen war, ohne jegliche Herabsetzung des Verdienstes der Gasanstaltsarbeiter erreicht werden. — Die Statistik erweist also, was ja an sich nichts Neues ist, daß Preisherabsetzung den Konsum steigert. *

× **Aus dem Graudenzer Gefängnis entlassen** wurde am Sonnabend vor Ostern nach nunmehr erfolgter Erlegung der Kaution von 5000 Złoty der frühere Starost des Kreises Karthaus (Kartuzy) Jerzy Czarnocki, dessen vom Gdingener Bezirksgericht wegen amtlicher Mißbräuche verhängte Strafe von zwei Jahren Gefängnis vom Posener Appellationsgericht auf anderthalb Jahre ermäßigt worden war. Gleichzeitig hatte diese Instanz den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung genehmigt, aber eine Kautionserlegung zur Bedingung gemacht. *

× **Die Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten** in unserer Stadt, soweit sie Kanalisations-, Wasserleitungs-, Wege- und sonstige Erdarbeiten betreffen, wird jetzt begonnen. In der laufenden Saison soll, wie Stadtbaumeister Stołowski auf Befragen mitteilt, auch die Straße Wiesenweg (Droga Łąkowa) wieder ins Arbeitsprogramm aufgenommen und weiter der notwendigen Ausbesserung unterzogen werden. An der Erweiterung der Straßenbahnstrecke in der Culmerstraße (Chełmińska), deren Eröffnung voraussichtlich schon zum 1. Mai geschehen soll, wird rüstig weitergewirkt. Zur Zeit wird am Endpunkt der Linie eine Wartehalle, die etwa 40 Personen aufnehmen kann, errichtet. *

× **Mit Osterspenden bedacht** wurden von der hiesigen Polizei bei einer zu diesem Zweck veranstalteten Feierlichkeit 140 Kinder ärmster Familien, die von der Polizei auch sonst schon laufend alltäglich mit warmer Speise versorgt werden. Jedes Kind erhielt ein Brot, 400 Gramm Butter, je 500 Gramm Bauchspeck und Wurst, vier Eier, eine Schnecke, einen Striezel, ein Kilo Erbsen und ein Schokoladenhäschen. Um ihre so anerkennenswerte Hilfsaktion auszuüben, haben sich die Beamten und Funktionäre der Polizei freiwillig mit ½ bis 2 Prozent ihres Einkommens besteuert. *

Thorn (Toruń).

⩨ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh an der Thorner Pegelstation 2,00 Meter über Normal, die Wassertemperatur knapp 5½ Grad Celsius. — Aus Bobrowniki bei Włocławek trafen zwei mit Steinen beladene Kähne im Weichselhafen ein. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman“ bzw. „Sowiński“, in entgegengesetzter Richtung „Krakus“ bzw. „Saturn“.

v **Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung findet der** für die Stadt Thorn verpflichtende Autodroschkentarif nunmehr auch für die mit dem 1. April d. J. eingemeindeten Gebiete Anwendung. * *

⩨ **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde am 13. d. M. in Rastenburg (Ostpreußen) der dort im hohen Alter von 84 Jahren entschlafene Superintendent Friedrich Waubke, der bis zur politischen Umgestaltung in Thorn als Seelsorger der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde wirkte. An seiner Beisetzung nahm eine Reihe jetzt in Ostpreußen beheimateter ehemaliger Thorner teil. * *

t **Das Appellationsgericht in Thorn** wird seine Tätigkeit voraussichtlich am 1. Oktober 1938 aufnehmen. Es wird die Bereiche der Bezirksgerichte in Bromberg, Konitz, Gdingen, Graudenz und Thorn umfassen. * *

v **Tödlicher Unglücksfall.** Am ersten Osterfeiertag ereignete sich in Gramtschen (Grębocin) im Landkreise ein tödlicher Unglücksfall, dem der zweijährige Jan Lewandowski zum Opfer fiel. In den Vormittagstunden am Ufer des Teiches spielend, verlor der Kleine plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser, wobei er ertrank. * *

v **Der auch in zweiter Instanz zum Tode verurteilte Mörder** Tadeusz Gorczyński hat, wie wir erfahren, durch seinen Verteidiger Z. Wiśniewski beim Höchsten Gericht in Warschau gegen das durch das Appellationsgericht in Posen gefällte Urteil Berufung einlegen lassen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

tz **Feuer** brach in der Küche des Schneidermeisters Drewek in Neukirch, Kreis Konitz, aus, das in kurzer Zeit die ganze Decke vernichtete. Der Schaden beträgt 150 Zloty, der von der Feuerversicherung gedeckt werden kann. Als Ursache des Feuers ist falscher Kaminbau festgestellt. +

rs **Der geheimnisvolle Erhängte.** Die Identität des im Walde bei Zamarte aufgefundenen Toten konnte trotz der Bemühungen der Polizei noch nicht festgestellt werden, da bei demselben keinerlei Papiere gefunden wurden und auch das Gesicht bereits unkenntlich war. Es handelt sich bei dem Erhängten um einen gut gekleideten, etwa 26 Jahre alten Mann, anscheinend den besseren Kreisen angehörend, dessen besonderes Kennzeichen eine ziemlich frische Blinddarmoperationsnarbe ist. +

tz **Diebstähle.** Aus der Mühle in Gr. Paglau wurden Schwungräder und andere Maschinenteile im Wert von 100 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde ermittelt. — In der Nacht zum 17. d. M. wurde dem Besitzer Szajzór in Gr. Paglau, Kreis Konitz, einige Hühner und Ferkel gestohlen. — Ferner haben Diebe aus dem Keller des Schneidermeisters Otto Weilandt, Konitz, M. Piłsudskiego 10, die dort für das Osterfest vorbereiteten Lebensmittel im Werte von 60 Zloty gestohlen. +

Dirschau (Tczew)

Reiche Osterbescherung.

Dank der energischen Bemühungen des Kreisvertrauensmanns des Landkreises, sowie des Bezirksvertrauensmanns der Stadt, ist es der Deutschen Wohlfahrt in Dirschau gelungen, in überaus reichem Maße eine Osterbescherung für die arbeitslosen Volksgenossen zu ermöglichen. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde nach einer Ansprache durch den Kreisvertrauensmann Gutsbesitzer Penner, der den Betreuten ein frohes Osterfest wünschte, sowie den Gebern aus Stadt und Land, die dieses Fest mit ermöglichen, seinen Dank aussprach, die Bescherung vorgenommen. 235 Päckchen mit einem Durchschnittsgewicht von ca. fünf Pfund Lebensmitteln gelangten zur Verteilung. Wer die strahlenden Gesichter nach der Verteilung sah, wird seine Gabe nicht bereut haben.

de **Ein Großfeuer** äscherte das Wohnhaus des Besitzers Ossowski in Krolow-Lac bei Morroschin, hiesigen Kreises ein. Als die Familie in der Nacht erwachte, befand sich das Gebäude schon in hellen Flammen. Ein Teil der Hausinsassen konnte sich nur notdürftig bekleidet ins Freie retten. Der Brandschaden beträgt ca. 7000 Zloty. — Ein weiteres Großfeuer vernichtete eine Scheune, sowie einen Schuppen mit Inventar des Sägewerksbesitzers Grabowski und eine weitere Scheune des Besitzers Rosiński in Putzig. Durch den Brand wurde auch ein vierstöckiges Haus des Dirschauer Hausbesitzers H. Budsicz in Mitleidenschaft gezogen. Infolge der großen Hitze platzten in diesem Hause sämtliche Fensterscheiben und ein Teil der Fensterrahmen verkohlte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

de **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Schöneckerstraße. Gegen ½4 Uhr nachmittags überfuhr ein Postauto in der genannten Straße den 10jährigen Franz Szopiński, Schöneckerstraße 1. Der Knabe erlitt bei dem Unfall schwere Verletzungen am Kopf, so daß seine sofortige Überführung ins Vincens-Krankenhaus erforderlich war. Der Zustand ist bedenklich.

de **Einbrecher** versuchten in die Wohnung des Privatbeamten Dutkewicz in der Stargarderstraße einzudringen. Nachdem sie bereits das Türschloß erbrochen hatten, scheiterte ihre Kunst an dem eingesetzten Patentschloß. Die Spuren von Kitt am Schloß beweisen, daß hier sachkundige Diebe am Werk waren.

Traurige Schiffsladung.

In Gdingen traf der polnische Dampfer „Warszawa" ein, der aus Frankreich 152 geisteskranke Frauen unter Bewachung von 40 Krankenwärterinnen nach Polen brachte. Der Transport wurde in einem Sonderzug nach Bialystok geleitet.

□ **Crone** (Koronowo), 19. April. Überfahren wurde ein Arbeiter des Gärtnereibesitzers Wesołowski durch einen Wagen der hiesigen Essigfabrik. Der Arbeiter erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Zu dem Korndiebstahl auf dem Gut Lieskowo erfahren wir, daß die Untersuchung ergab, der Nachtwächter habe zwar Schlüssel anfertigen lassen, es konnte ihm jedoch nicht ein Diebstahl nachgewiesen werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. April. Der 38 Jahr alte arbeitslose Rudolf Skalka aus Grabowek fuhr in Begleitung seines Freundes auf dem Fahrrad von Lusin nach Neustadt. In der Nähe von Gossentin kamen zwei Handelsschüler auf Pferden hinterher geritten und wollten die Radfahrer überholen. Plötzlich sprang das eine Pferd dem Skalka auf den Rücken, wodurch dieser zu Boden geschleudert wurde und blutüberströmt liegen blieb. Der zufällig auf seinem Auto vorbeifahrende Dr. Janowitz aus Neustadt nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn nach Neustadt in das Augusta-Krankenhaus. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Eingelieferte außer einer Gehirnerschütterung einen Oberschenkelbruch erlitten hatte. Die benachrichtigte Polizei hat die Ermittlung der Schuldfrage bei dem Unglück aufgenommen.

Wojewodschaft Posen.

300 Jahre Bojanowo.

Am 16. April konnte das Städtchen Bojanowo im Kreise Rawitsch sein 300jähriges Bestehen feiern. Im 17. Jahrhundert gehörten die Ländereien um Bojanowo, Golaszyn usw. dem Surrogator Stefan Bojanowski auf Bojanowo Stary. Als im Laufe des Dreißigjährigen Krieges die Protestanten ihres Glaubens wegen hart bedrängt und verfolgt wurden, flüchteten sehr viele nach dem Osten, wo sie Aufnahme und Schutz fanden. Auf seinen Besitzungen nahm auch Bojanowski als Protestant viele Flüchtlinge darunter Kaufleute und Handwerker, auf. Er erhielt vom König Władysław IV. mit dem Unterbringungsedikt vom 16. April 1638 die Genehmigung, eine Stadt namens Bojanowo zu gründen. Dieselbe durfte auch das Wappen der Familie des Gründers, ein aus dem Walde hüpfendes Lamm, führen und es als Stempel bei Unterschriften in Briefen und Akten zu gebrauchen. Ferner erhielt die junge Stadt vom König das Magdeburger Recht.

Im Laufe der Jahre blühte die Stadt durch den Wohlstand der Tuchmacher, Weber, anderer Handwerker und Kaufleute empor. Der freigebige Begründer der Stadt ließ sogar für seine Glaubensgenossen ein evangelisches Gotteshaus bauen. Um das Jahr 1766 besaß dort Pastor Krumbholtz eine eigene Druckerei, in der Bücher gedruckt wurden. Berühmt war im 17. Jahrhundert die in Bojanowo eingerichtete Adelsschule, in welcher 100 adlige Söhne und Töchter ausgebildet wurden. Im Jahr 1769 hatte diese Schule noch vier Klassen für die weibliche und männliche Jugend.

Der Kampf um den polnischen Thron in den Jahren 1735—1739, Überschwemmungen, Hungersnöte, ansteckende Krankheiten und verheerende Brände bekamen die Bewohner dieses Städtchens zu spüren. Auch durch die Schweden-, Russen- und Franzoseneinfälle litt sehr die Stadt und deren Bewohnerschaft. Im Jahr 1793 kam Bojanowo zu Preußen. Es setzte allmählich eine Abwanderung vieler Weber, Tuchmacher und Handelsleute ein, von denen viel nach Lodz zogen. Durch einen furchtbaren Brand im Jahr 1857 wurde die Stadt vollständig zerstört. Trotzdem die Stadt im Laufe der Jahre wieder aufgebaut wurde, hat sie nie wieder ihre damalige Bedeutung erlangt. Nach der Abtrennung der Westprovinzen von Deutschland im Jahr 1920 fiel Bojanowo an Polen. Heute hat die Stadt 2233 Einwohner. Davon sind noch über 20 Prozent Deutsche.

Ich hab's gewagt!

Von Wahrheit wil ich nimmer lan,
das soll mir bitten ab kein Mann.
Auch schafft zu stillen mich kein Wehr,
kein Bann, kein Acht, wie fast und sehr
man mich damit zu schrecken meint.
Wiewol mein fromme Mutter weint,
da ich die Sach hatt fangen an.
Gott woll sie trösten, es muß gan,
und sollt es brechen auch vorm End.
Will's Gott, mag's nit werden gewend,
drum will ich brauchen Füß und Händ.
Ich hab's gewagt!

Ulrich von Hutten

geboren vor 450 Jahren
am 21. April 1488
auf Burg Steckelberg bei Fulda

Eine 104jährige gestorben.

Wie aus Usch (Ujść) mitgeteilt wird, ist in dem Oleśnica die Frau Roszkowiak im Alter von 104 Jahren gestorben.

Die Wojewodschaft führend im Feuerwehrwesen.

Nach den neuesten statistischen Angaben gibt es in ganz Polen 13 510 Feuerwehrabteilungen, und zwar 11 710 freiwillige und 57 Berufsfeuerwehren. Den Rest von 1743 Feuerwehren bilden die Abteilungen in Fabriken, industriellen Unternehmen, an der Eisenbahn usw. Von allen Wojewodschaften hat die Posener die größte Anzahl von Feuerwehren, und zwar 2057. Ferner arbeiten in den nachstehenden Wojewodschaften: Kielce 1268, Warschau 1188, Lodz 1096, Lemberg 1083, Krakau 1016, Lublin 1002, Wolhynien 735, Tarnopol 718, Pommerellen 659, Stanislau 545, Bialystok 511, Schlesien 503, Polesien 405 und in Wilno 307 Feuerwehren.

Die durchschnittliche Größe des Arbeitsfeldes der Feuerwehren in den einzelnen Wojewodschaften ist sehr verschieden. In den Zentralwojewodschaften entfallen durchschnittlich 20—30 und in den Wojewodschaften Wilna und Polesien sogar 60 Quadratkilometer auf eine Feuerwehr. An erster Stelle steht jedoch die Wojewodschaft Schlesien, wo das durchschnittliche Arbeitsfeld für eine Feuerwehr 11,7 Quadratkilometer groß ist. Es folgen dann die Wojewodschaften: Krakau mit 18,1, Kielce, Tarnopol, Posen, Warschau, Lemberg, Pommerellen, Lublin, Stanisławów mit 21,5—37,9, Nowogródek mit 59,3, Wolhynien mit 61,

Aus

Huttens letzte Tage

von Conrad Ferdinand Meyer.

I.

Die Landung.

Schiffer! Wie nennst du dort im Wellenblau
Das Eiland? — „Herr, es ist die Ufenau!"

Ein grüner Ort. Dank, Zwingli, für die Rast,
Die du, der Gute, mir bereitet hast!

In braunen Wölklein wirbelt auf ein Rauch,
Bewohnt von Menschen scheint das Eiland auch.

Willkommen, mein gewünschtes Ithaka!
Ein irrender Odysseus bin ich ja.

Viel kämpften, edler Dulder, beide wir;
In andern Stücken gleich ich wenig dir,

Und nicht im Eignen werd' ich wohnen dort,
Ich bleibe Gast auf Erden immerfort.

Dir, Vielgewandter, ward ein besser Los,
Du warst an Klugheit und im Lügen groß!

Und ohne deine Göttin fahr' ich hier . . .
Ein Kirchlein winkt herüber still zu mir:

Sieh dort! Ein Mann erwartet mich am Strand.
Er grüßt. Den Priester kündet das Gewand.

Es ist der Arzt, den Zwingli mir verhieß . . .
Hier waltet Friede wie im Paradies!

Der Ferge mäßigt seinen Ruderschwung
In breiter Abendschatten Dämmerung.

Mein Wirt, der Pfarrer, hat ein mild Gesicht,
Mit diesem Antlitz disputier' ich nicht . . .

— „Die Hand, Herr Hutten! Tretet aus dem Kahn!
Ihr seid's. Das Falkenauge zeigt es an."

Wes ist der Boden? — „Klostergut. Doch jetzt
Schier herrenlos; hier wohnt Ihr unverletzt."

Wie stark ist, Pfarrer, die Besatzung hier?
— „Der Schaffner drüben, ich und, Ritter, Ihr."

Du gibst mir Herberg' unter deinem Dach?
— „Ihr habt in meinem Haus das Gastgemach.

Hierdurch! Jetzt, Ritter, bückt Euch, tretet ein!
Die Tür ist niedrig, das Gemach ist klein;

Doch steht der Bau nach allen Seiten frei,
Ihr schlürfet Bergluft ein als Arzenei

Und schauet auf den hellsten See der Schweiz,
Das Auge ruht in dieser Bläue Reiz.

Dem einen Ufer, fern, dem andern nah,
Haust, Ritter, Ihr nicht allzu einsam da.

Macht's Euch bequem! Hier werdet Ihr gesund!"
Ich glaub's. So oder so! Wahr spricht dein Mund.

Die erste Nacht.

Ich hört's im Traum und hör' es noch erwacht:
Glockengetöne wandert durch die Nacht.

Nicht Domesglocken sind es dumpf und schwer,
Des Schaffners Herde weidet um mich her.

Sie läutete vom nahen Wiesenrain
In die Gefilde meines Traums herein.

Mir träumte von der Ahnen Burg so schön
Die auch umklungen wird von Herdgetön.

Vor zwanzig Jahren aus der Väter Haus
Zog ich mit leichtem Wanderbündel aus.

Das größte Stück der Arbeit ist getan,
Nun hebt das Herdeläuten wieder an.

Der Reigen, der die Wiege mir umfing,
Hallt wider hell und schließt den Schicksalsring.

„Ritter, Tod und Teufel".

Weil etwas kahl mein Kämmerlein ich fand,
Sprach ich zum Pfarrer: Ziere mir die Wand.

— „Da meine Brief' und Helgen! Hutten, schaut,
Was Euch belustigt oder auferbaut!

Ergötzt Euch „Ritter, Tod und Teufel"*) hier?
Nehmt hin das Blatt! Der Ritter, Herr, seid Ihr."

Das sagst du, Pfarrer, gut. Ich häng' es auf
Und nagl' es an mit meines Schwertes Knauf.

Dem garst'gen Paar, davor den Memmen graut
Hab' immerdar ich fest ins Aug' geschaut,

Mit diesen beiden starken Knappen reit'
Ich auf des Lebens Straßen allezeit,

Bis ich den einen zwing' mit tapferm Sinn
Und von dem andern selbst bezwungen bin.

Das Geflüster.

Erinnrung plaudert leise hinter mir
Auf diesen stillen Inselpfaden hier.

Sie rauscht im Eichenlaub, im Buchenhag,
Am Ufer plätschert sie im Wellenschlag,

Und mag ich schreiten oder stillestehn,
So kann ich ihrem Flüstern nicht entgehn.

Da streck' ich lieber gleich mich aus ins Gras:
Erinnrung, rede laut! Erzähl' etwas!

Hier lagre dich, zeig' dein Geschichtenbuch!
Und wir ergötzen uns an Bild und Spruch

*) Der berühmte Kupferstich Albrecht Dürers.

Bialystok mit 68,1, Polesien mit 91,1 und Wilna gar mit 100 Quadratkilometern.

Wie aus dieser ganzen Statistik hervorgeht, sieht es mit dem Feuerwehrwesen in der Wojewodschaft Wilna am trostlosesten aus. Weiter wurde festgestellt, daß in dieser Wojewodschaft unter dem Schutz einer Feuerwehr 2269 Gebäude stehen, während es in den Wojewodschaften Polesien, Bialystok, Wolhynien, Nowogródek, Stanisławów, Kielce, Lemberg und Tarnopol über 1000 Gebäude sind. In der Wojewodschaft Posen entfallen auf eine Feuerwehr nur 575 Gebäude.

Die Ausgrabungen von Biskupin werden fortgesetzt.

Die Ausgrabungsexpedition an der Posener Universität wird Anfang Mai mit ihrer Tätigkeit auf dem Ausgrabungsgelände von Biskupin beginnen. Die Arbeiten sollen in diesem Jahr in beschleunigtem Tempo vor sich gehen, da der Arbeitsfonds größere Summen zur Verfügung gestellt hat.

ss **Obornik, 19. April.** Große Unzufriedenheit hat hier die überraschende Nachricht verursacht, daß das Justizministerium die staatliche Ziegelei zu kaufen beabsichtigt, um dieselbe durch Gefangene in Betrieb zu setzen. Im Zusammenhang damit fand im Hotel Narożyński eine öffentliche Protestversammlung statt, auf welcher die Versammelten mit dem Plan der Behörden eingehend bekannt gemacht wurden. Seinen Ausführungen war ferner zu entnehmen, daß in Obornik schon große Arbeitslosigkeit und Not unter der Bewohnerschaft herrschen. Sollte der bestehende Plan zur Durchführung gelangen, dann würde sich die Zahl der heutigen Arbeitslosen, die 300 beträgt, um 70 Personen erhöhen. Dadurch würden der Stadtbevölkerung neue Lasten auferlegt werden und die Aktion, die arbeitslosen Massen vom Wege zum Verbrechertum und Kommunismus fern zu halten, vollständig fehlschlagen. Man wählte eine Delegation, welche dem Posener Wojewoden diese Angelegenheit unterbreiten soll.

In der Möbelfabrik Łukadowski entstand Feuer, dem einige Möbel, Handwerkszeug und ein Teil des Daches zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 2500 Złoty, den die Versicherung deckt. Die Entstehungsursache wird auf Funkenauswurf zurückgeführt.

ss **Rogasen (Rogoźno), 19. April.** Am 23. April begeht das hiesige staatliche Gymnasium sein 75jähriges Bestehen.

ss **Strelno (Strzelno), 19. April.** Der 25jährige Landwirt Alojzy Ruszkiewicz aus Wójcin bestieg ein Pferd, welches bisher keinen Reiter getragen hatte. Beim Reiten stürzte das Tier und Ruszkiewicz erlitt einen Beinbruch, einen Blasenriß und eine schwere Verletzung des Beckenknochens. In hoffnungslosem Zustande mußte der unglückliche Reiter ins Krankenhaus nach Strelno überführt werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit: Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers findet am 20. April d. J., um 19 Uhr, im Deutschen Haus, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Ausweis: Paß. 3387

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Knabe in einem Löwenkäfig.

Leichtsinn eines Vaters verursacht schrecklichen Unfall.

Warschau, 20. April. (Eigene Meldung.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft in Mittelpolen. Dort gastierte ein Wanderzirkus. Während die Zelte abgebrochen wurden, führte ein betrunkener Mann seinen neunjährigen Sohn an den Löwenkäfig und öffnete ein wenig die Gittertür. Dem Löwen gelang es, den Knaben zu packen und in den Käfig hineinzuziehen. Ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte, hatte ihn das Tier zerrissen. Später konnte der Löwe durch die geöffnete Tür das Freie gewinnen. Erst nach mühseliger Jagd wurde er wieder eingefangen.

Aufklärung eines Mordes nach zwanzig Jahren.

Vor 15 Jahren wurde ein Dymitr Korejwo in Łuck wegen Raubüberfälle und fünffachen Mordes zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. In diesen Tagen starb der Gefangene. Kurz vor seinem Tode machte Korejwo aber noch sensationelle Angaben, die zur Aufklärung eines vor zwanzig Jahren an einem polnischen Offizier verübten Mordverbrechens führten. Korejwo bekannte, im Jahr 1918 mit einem Aba Worak und einem weiteren Komplicen in Rożyszcze, Kreis Łuck, den polnischen Offizier Aleksander Mickiewicz ermordet und ihm 800 Goldrubel und 10 000 Silberrubel geraubt zu haben. Auf Anordnung des Staatsanwalts wurden diese Angaben geprüft, und es stellte sich heraus, daß der sterbende Verbrecher die Wahrheit gesagt hatte. An der von Korejwo bezeichneten Stelle wurde das Skelett und ein Teil der Beute gefunden. Die beiden in Łuck wohnenden Mittäter wurden verhaftet.

Leiche vor der Sektion spurlos verschwunden.

In Hinowice bei Brzeżany in der Wojewodschaft Lemberg ereignete sich ein sensationeller Vorfall. Aus dem dort vorüberfließenden Fluß wurde ein Sack gefischt, in welchem sich eine Leiche befand. Der Staatsanwalt ordnete darauf eine Sektion derselben an. Als am nächsten Tage die gerichtsärztliche Kommission erschien, war die Leiche spurlos verschwunden. Unbekannte Täter haben wahrscheinlich in der Nacht die Leiche gestohlen, um dadurch die Spuren eines Verbrechens zu verwischen. Die polizeilichen Untersuchungen und Forschungen nach dem gestohlenen Toten und den Dieben bzw. Verbrechern waren bisher ohne Erfolg.

Deutsche Vereinigung.

Vereinskalender.

Freitag,	den	23. 4. 20	Uhr	Bydgoszcz (Bromberg), b. Kleinert
Sonnabend,	„	23. 4. 20	„	Konitz (Chojnice), im Hotel Engel.
„	„	23. 4. 20	„	Crone (Koronowo), im Grabiner Wäldchen.
„	„	23. 4. 19.30	„	Gr. Neudorf (Nowawieś Wielka), bei Kramer.
„	„	23. 4. 20	„	Schwersenz (Swarzędz), im Hotel Polski.
„	„	23. 4. 20	„	Jannowitz (Janowiec), im Kaufhaus-Saal.
„	„	23. 4. 20	„	Görchen (Miejska Górka), bei Strolock.
„	„	23. 4. 20	„	Nakel (Nakło), im Schützenhaus.
„	„	23. 4. 20	„	Friedheim (Miasteczko), bei Vorkörper.
„	„	23. 4. 20	„	Briesen (Wąbrzeźno), im Briesener Hof.
„	„	23. 4. 20	„	Gnesen (Gniezno), im Civilkasino.
„	„	23. 4. 20	„	Schubin (Szubin), bei Ristau.
„	„	23. 4. 19	„	Luisenfelde (Dąbrowa Biskupia), bei Tag.
„	„	23. 4. 19	„	Netzthal (Osiek), bei Pazderski.
„	„	23. 4. 20	„	Osche (Osie), bei Rosenberg.
Sonntag,	„	24. 4. 15	„	Schöneck (Skarszewy), im Hotel Wodrich.
„	„	24. 4. 15	„	Dirschau (Tczew), im Deutschen Haus.
„	„	24. 4. 15	„	Vandsburg (Więcbork), bei Szopek (frühere Loge).
„	„	24. 4. 15	„	Wollstein (Wolsztyn), im Grand-Hotel.
„	„	24. 4. 20	„	Kosten (Kościan), bei Lurc.
„	„	23. 4. 15	„	Wilhelmsort (Sicienko), bei Protokowicz.
„	„	23. 4. 15	„	Otterau (Oterowo), bei Stern.
„	„	23. 4. 20	„	Gr. Bösendorf (Zławieś Wielka), bei Oborski.
„	„	23. 4. 15	„	Herrenhofen (Dominowo), bei Brzezinski.
„	„	23. 4. 20	„	Neustadt a. W. (Nowemiasto), bei Adol.
„	„	23. 4. 14	„	Wongrowitz (Wągrowiec), im neuen Schützenhaus.
„	„	23. 4. 19	„	Samotschin (Szamocin), bei Raatz.
„	„	23. 4. 15	„	Kobylin, bei Taubner.
„	„	23. 4. 20	„	Lissa (Leszno Wlkp.), im Schützenhaus.
„	„	23. 4. 15	„	Hohensalza (Inowrocław), im Hotel Pod Lwem.
„	„	23. 4. 20	„	Thorn (Toruń), i. Deutschen Heim.
„	„	23. 4. 15	„	Prust (Pruszcz pom.), bei Seidel.
„	„	23. 4. 20	„	Culm (Chełmno) im Evangelischen Vereinshaus.
„	„	23. 4. 14	„	Graudenz (Grudziądz), im Gemeindehaus.
„	„	23. 4. 20	„	Strasburg (Brodnica), im Hotel de Rome.
„	„	23. 4. 15	„	Znin (Żnin), bei Wilhelm.
„	„	23. 4. 14.30	„	Birnbau (Międzychód), bei Zickermann.
„	„	23. 4. 20	„	Rogasen (Rogóźno), im Centralhotel.
„	„	23. 4. 15	„	Romanshof (Romanowo).
„	„	23. 4. 20	„	Filehne (Wieleń).
„	„	23. 4. 19.30	„	Bordzichau (Borzechowo), bei Steiniger.
„	„	23. 4. 19.30	„	Zuckau (Żukau), bei Noetzel.

Ultima latet

Wir malten eine Sonnenuhr zum Spaß
Als ich in Fuldas Klosterschule saß.

Ringsum ein Spruch gedankentief und fein
Und schlagend mußte nun ersonnen sein.

Der Abbas sprach: „Zwei Worte sind gegönnt,
Ihr Schüler, sucht und eifert, ob ihr's könnt!"

Hell träumend ging ich um, mich mied der Schlaf,
Bis mich wie Blitzesstrahl das Rechte traf:

„Ultima latet".*) Stund' um Stunde zeigt
Die Uhr, die doch die letzte dir verschweigt.

Der Abbas sprach: „Das hast du klug gemacht.
Es ist antik, und christlich ist's gedacht."

Manch Kränzlein hab' ich später noch erjagt,
Wie dieses erste hat mir keins behagt;

Denn Süßres gibt es auf der Erde nicht
Als ersten Ruhmes zartes Morgenlicht.

Das Kindlein in Mainz.

O Mainz, du lust'ger Sitz, du traute Stadt,
Die Huttens Feder oft belobet hat!

Der Mainzer Albrecht war mir redlich hold
Und bot mir manchen Trunk in purem Gold.

Er lauschte meinen kühnen Scherzen gern,
Ich nannt' ihn meinen Freund und meinen Herrn.

Ich spottete vor seinem Ohre dreist,
Er zürnte nicht, er ist ein freier Geist;

Doch in der Stunde der Versuchung, ach,
Der Geist war willig, und das Fleisch war schwach.

Ihm hielt ich Treue, bis er mich verstieß.
Wo lebt der Freund, den Hutten je verließ?

Die Kanzelei von Rom schrieb Brief um Brief,
Bis mich der Albrecht nicht mehr zu sich rief.

Geächtet wurde Luther und gebannt . . .
Ich lebte von der Faust und streift' im Land.

Ein treuer Rüde, stahl ich wieder hin
Zum Mainzer mich und still umschlich ich ihn.

Ich blickt' ihm ins Gemach; er saß beim Mahl,
Landfremden Pfaffen bot er den Pokal.

Gemunkel ging: mit Luther sei's vorbei,
Der eingetan und aufgehoben sei.

Die langen welschen Nasen nickten fein
Und freuten sich an ihren Schelmerei'n.

Er lächelte! Mir gab es einen Stich —
Mein Edelfalke, Gott behürte dich;

Ade, mein Albrecht, mein verlorner Hort!
Ich schlich betrübt mich in die Krone fort,

Wo einst bei Becherklang ich manche Nacht
Mit witzigen Gesellen durchgelacht.

Hier setzt' ich mich zu einem Kruge Bier,
Der Wirtes Kind gesellte sich zu mir.

Das Mägdlein, mein' ich, stand im vierten Jahr,
Ich fuhr ihm durch das blonde Ringelhaar:

Sag' mir dein Nachtgebetlein, wie du's weißt!
Das Kind hub an: „Gott Vater, Sohn und Geist,

Dein Name sei gelobt! Hüt' uns vor drei:
Vor Wassernot und Brand und Kriegsgeschrei!

Den Schiffern gnade Du in Nacht und Sturm!
Sei Bruder Martins Burg und fester Turm!

Umschleicht ihn mit dem Dolch ein Mörder wild,
So deck' ihn, Herr, mit Deinem starken Schild!

Und leidet Dein Gerechter Hungersnot,
So schick' ihm Du durch Deine Raben Brot!"

Wer lehrte dich, mein Kindlein, dies Gebet?
— „Die Mutter heißt mich's beten früh und spät."

Nun mein' ich aber, daß kein Leid geschicht
Dem Mann, für den zu Gott ein Kindlein spricht.

Die Mainzerspieße.

Sie machten mir ein Kämmerlein bereit,
Doch mied der Schlaf mich drinnen lange Zeit.

Ich hörte, wie das Pflaster dumpf erklang:
Die Mainzer Scharwach' schritt mit schwerem Gang.

Mich heimelt's aus den alten Zeiten an,
Denn oft mit diesem Heer gedieh mir Span,

Wann nächtlich ich, vom Humpen übermocht,
Mit ihnen auf der Gasse klirrend focht.

Versuchte Männer sind's von Schluck und Hand.
Geworben rings in Hoch- und Niederland.

Ich lauscht' im Finstern heiter und mir schien,
Die Spieße sangen etwas vor sich hin.

Ein alter Brummbaß sang gemütlich vor,
Und zehn Bässe summten nach im Chor:

„Das reine Wort sie sollen lassen stan
Und dafür keinen Dank noch Löhnung han.

Gerichtet ist der Fürste dieser Welt,
Uns tut er nichts, wie sau'r er sich auch stellt —"

Ich, von den Mainzerspießen auferbaut,
Sang mit in meiner dunkeln Kammer laut:

„Drum fürchten wir uns wahrlich nicht zu sehr,
Denn unser Gott ist eine starke Wehr."

*) Ultima latet = „Das Letzte" oder „Die letzte (Stunde) bleibt verborgen".

Wirtschaftliche Rundschau.

Großdeutschland und der Welthandel.

Neue, interessante Möglichkeiten.

Der Vierjahresplan mit allen seinen Folgen bedeutet keine Abkehr des Deutschen Reichs vom Welthandel. Im Gegenteil. Deutschland will, in seiner wirtschaftlichen Position durch die Ausführung dieses Planes gestärkt, mehr denn je seinen Anteil am Welthandel bestreiten und diesen nach Möglichkeit verbessern. Diese Grundsätze sind von den zuständigen deutschen Stellen bei den verschiedenen Anlässen immer wieder in den Vordergrund gerückt worden, und sie gelten auch unverändert nach der Wiedervereinigung des Reichs mit Österreich, seit der Tatsache eines Großdeutschland. Es wäre nun zu prüfen, welche neuen Möglichkeiten sich ergeben — mit denen auch der Welthandel zu rechnen hat —, seitdem ein größeres Deutschland geschaffen ist. Die geänderte gesamtwirtschaftliche Lage Deutschlands nach der Vereinigung mit Österreich wird jetzt in einer bemerkenswerten Darstellung untersucht, die das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht.

Es wird zunächst festgestellt, daß sich Deutschland von dem derzeitigen Rückgang des Welthandels und der Weltproduktion nur am Rande seines wirtschaftlichen Daseins berührt sieht, eine Lage, von der das bisher stark auf den Welthandel angewiesene Österreich entsprechend profitieren werde. Denn die Tatsache, daß Deutschlands Anteil am Welthandel im Aufstieg ist, erscheine vor allem für Südosteuropa wichtig, dem grundsätzlich zwei Wege zur Welt offen stehen: über das Schwarze Meer und das Mittelmeer zum Nahen Osten oder über die Donautiefebene zum Herzen Europas; während der Weg nach Norden, nach Rußland, verschlossen ist. In der Praxis gibt es aber für Südosteuropa doch nur den Weg donauaufwärts und deshalb werde sich an den Ufern der Donau, soweit diese durch deutsches Gebiet fließt, ein bisher nicht bekanntes wirtschaftliches Leben entfalten. Schon sind für Linz Hüttenwerke der Reichswerke „Hermann Göring" bestimmt, während Wien als „Hamburg des Ostens" im künftigen Leben Deutschlands mit Berlin, Hamburg und Düsseldorf in einer Reihe stehen werde, dies als Industriestadt wie als Geldzentrum.

Was die Stellung des Deutschen Reiches im Außenhandel Südosteuropas betrifft, so hat Deutschland schon bisher einen beherrschenden Platz eingenommen. Denn der Balkan und Deutschland sind zwei Gebiete, die sich wirtschaftlich ergänzen. Der Balkan ist vornehmlich Agrargebiet. Deutschland wird immer, auch wenn es seine Landwirtschaft zu höchster Leistungsfähigkeit bringt, aufnahmefähig für die Agrarprodukte des Südostens sein; wegen des wachsenden Bedarfs der deutschen Bevölkerung und zweitens, weil die Exportfähigkeit des Balkans, gemessen an der Aufnahmefähigkeit schon des Deutschen Reiches, nicht unbegrenzt ist. Umgekehrt ist Deutschland Lieferant industrieller Fertigwaren, wie der Südosten keinen zweiten so nahe seinen Grenzen findet. Dies gilt weniger für moderne Erzeugnisse, die dem Lebensstand Westeuropas angepaßt sind, als für Maschinen, Lastkraftwagen, landwirtschaftliche Geräte, Lokomobile und alle anderen Notwendigkeiten der Wirtschaft. Denn der Balkan will für seine Bevölkerung ein höheres Niveau der Lebenshaltung herbeiführen und sucht daher neue Arbeitsstätten für die wachsende Menschenzahl zu errichten. Aus diesem Grunde geht man in Südosteuropa mehr und mehr daran, industrielle Rohstoffvorkommen nutzbar zu machen. Ausländisches Kapital hat diese Entwicklungsmöglichkeiten erkannt, englisches und französisches Geld ist auf dem Balkan reichlich vertreten, besonders in Rumänien und Jugoslawien. Diese industriellen Vorkommen des Balkans sind aber ohne großen Reiz für England und Frankreich, welche die Erze, Petroleum, Faserstoffe aus anderen Quellen beziehen, die in ihren eigenen kolonialen Interessensphären liegen. [illegible] Verpflichtungen haben, als sie sich aus ihrer oberflächlichen und rein kapitalmäßig orientierten Verbindung mit dem Balkan ergeben. Wirtschaftlich sei der Balkan für Westeuropa schon immer verhältnismäßig bedeutungslos gewesen. England hat aus Kanada und Nordrhodesien mehr Kupfer abzunehmen, als es auch bei hohem Aufrüstungstempo verbrauchen könnte; es benötigt also kaum Kupfer aus Jugoslawien. Mit solchen Hemmnissen müsse der Balkan rechnen. Wenn auch sein Anteil am Weltmarkt, in Prozenten ausgedrückt, gering ist, so sind doch anderswo die Welthandelsverpflichtungen schon so innig, daß dem Balkan immer nur der Absatz nach Mitteleuropa bleibt. Während man aber diese natürliche Verbindung durch die verschiedenen Donaupläne — zuletzt von englischer Seite — immer wieder zu zerstören suchte, habe zuletzt Paris doch erkannt, daß die Balkanposition eher verkleinert werden müsse und daß die weltwirtschaftliche Verbindung eher nach Amerika auszubauen sei. Hier spreche schon der Einfluß des neuen französischen Außenministers mit, dem man eine gewisse Vorliebe für USA nachsagt, obwohl man offenbar Gefahr laufe, die Nachwirkung einer verhältnismäßig kurzen Botschafterzeit des Außenministers in Washington zu überschätzen. Daß aber solche Gedanken in Paris überhaupt aufkommen können, sei die Folge der Erkenntnis, daß sich von Südosteuropa keine natürlichen, engen wirtschaftlichen Fäden nach Westeuropa knüpfen ließen.

Deutschland ist seit langer Zeit der größte Abnehmer südosteuropäischer Waren. Auch Österreich hatte im Rahmen seiner kleineren Verhältnisse eine starke Verbindung mit dem Balkan. Trotz der großen Hemmnisse, denen die österreichische Wirtschaft unterlag, erwiesen sich die Handelsbeziehungen zum Südosten als die echtesten. Somit war auch Österreichs Handelsanteil an einigen südosteuropäischen Ländern sehr stark. Die Aufnahmefähigkeit von Deutschland und Österreich gemeinsam dürfte aber geradezu überragend sein. Das gleiche gelte auch für die Exportkraft Deutschlands. Großdeutschlands Anteil an der Ausfuhr südosteuropäischer Länder bewegt sich zwischen 27 und 47 Prozent, Deutschlands Anteil an der Einfuhr dieser Länder zwischen 30 und 58 Prozent, der deutsche Anteil für diese Länder ist also absolut entscheidend, ihr Wohlstand hänge beträchtlich von der Fortdauer des Wirtschaftsaustausches mit Deutschland ab. Im Großdeutschen Reich werde dies noch klarer als bisher zu erkennen sein und damit wäre aber das „Donauproblem" schon zu einem guten Stück gelöst. Indem Deutschland kraft der Struktur seiner Wirtschaft in der Lage ist, die Länder des Balkans zwanglos zu ergänzen, hätten diese Länder auch schon einen festen Rückhalt gewonnen.

Dieser feste Rückhalt hänge jedoch in hohem Maße davon ab, daß Deutschland ein kauffähiger Abnehmer bleibt. Seitens der englischen Großbanken werden Untersuchungen über die belebenden und hemmenden Kräfte angestellt, die heute in der Weltwirtschaft aufzufinden sind, und man weist hierbei auf die geringe Widerstandskraft der Vereinigten Staaten hin. Bei weiteren Betrachtungen werde man finden, daß Deutschland einen hohen Standard am Welthandel zu behaupten in der Lage ist, daß sein Bedarf an Gütern des internationalen Marktes nicht gesunken sei. In Deutschland ist die wirtschaftliche Tätigkeit unvermindert rege und die Frage laute nicht, wie man die Arbeitsnot beseitigt, sondern wo man neue Arbeiter bekommt. Die Frage laute nicht, welcher Betrieb stillgelegt werden soll, sondern wo und in welchem Umfang neue Werke gebaut werden können. Dies seien Merkmale hoher wirtschaftlicher Stabilität, vermehrt durch den steigenden österreichischen Warenbedarf. So ergeben sich, schließt die Darstellung des genannten Blattes, interessante, neue Möglichkeiten für den Welthandel, speziell für den Londoner Markt, falls dieser noch frisch und unternehmend genug ist.

Der Getreidemarkt der Woche.

In der Berichtswoche blieben die Notierungen der Bromberger Börse für Roggen, Gerste, Hafer und für den oberen Standard von Weizen unverändert. Die Notierung für den unteren Standard von Weizen wurden um 25 Groschen ermäßigt. Das Geschäft war sehr klein und stand unter dem Einfluß der Feiertage. Allgemein war die Landwirtschaft bei dem guten Wetter mit Bestellungsarbeiten beschäftigt, so daß das Angebot der ersten Hand fehlte.

Es war weiterhin etwas Deckungsbedürfnis vorhanden, so daß sich die Roggenpreise halten konnten; Weizen blieb für gute Qualitäten auf dem alten Preisstand; bei Gerste war das Interesse etwas größer, weil wieder Kontingente zur Verteilung kommen sollen. Der Preis konnte hier um 15—20 Groschen anziehen. Kraftfutter geht stärker als bisher. Der Preis für Leinkuchen ist um 50 Groschen fester geworden. Die Ölmühlen haben sich durch den Export von ihren drückenden Beständen gelöst und haben kaum etwas abzugeben.

Sowjetrußlands Holzausfuhr im Jahre 1937.

Mengenmäßiger Rückgang bei wertmäßiger Steigerung.

Ost-Expreß meldet aus Moskau:

Aus dem soeben veröffentlichten Ausweis der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion über den Außenhandel im Jahre 1937 geht hervor, daß die sowjetrussische Holzausfuhr gegenüber dem Vorjahr einen mengenmäßigen Rückgang, dagegen eine wertmäßige Steigerung aufzuweisen hat. Die Holzausfuhr stellte sich im Jahre 1937 auf insgesamt 5 101 480 To. im Werte von 436,4 Mill. neue Goldrubel gegenüber 6 041 738 To. im Werte von 358,4 Mill. neue Goldrubel im Jahre 1936. Die mengenmäßige Abnahme beträgt mithin 940258 To. oder 15 Prozent, während die wertmäßige Zunahme 78 Mill. neue Goldrubel oder 21,7 Prozent ausmacht. Der mengenmäßige Rückgang der sowjetrussischen Holzausfuhr im abgelaufenen Jahr dürfte in erster Linie mit dem überaus unbefriedigenden Verlauf der Holzbereitstellungen zusammenhängen.

Auf die wichtigsten Holzsorten verteilte sich die sowjetrussische Holzausfuhr im Berichtsjahr wie folgt (in To.; dahinter die Angaben für 1936): Schnittholz 2 427 788 (2 729 266), unbearbeitetes Holz 2 368 537 (2 882 413), halbbearbeitetes Holz 134 940 (211 021), Furnierholz 106 440 (128 958). Wie man sieht, ist die Ausfuhr aller Holzarten der Menge nach erheblich gesunken, wobei einen besonders starken Rückgang die Ausfuhr von unbearbeitetem Holz aufweist.

Was die Holzausfuhr im neuen Jahre anbetrifft, so verlaufen die Vorbereitungen der Betriebe der Hauptverwaltung der Holzausfuhrorganisation „Glawlessoexport" zur neuen Schiffahrtsaison nach Berichten der sowjetrussischen Fachpresse vollkommen unbefriedigend. Besonders schlecht sieht es in dieser Hinsicht bei dem Holztrust Nordrußlands „Sseweroles" aus. Die Zufuhr des Holzes nach den Holzstapelplätzen bleibt infolge Mangels an Kraftwagen, von denen ein großer Teil infolge Mangels an Ersatzteilen nicht instand gesetzt werden kann, sowie an Transportarbeitern, für deren Unterbringung nicht Vorsorge getroffen worden ist, stark hinter den Planvoranschlägen zurück. Im Hafen von Onega ist die Lage insofern sehr bedrohlich, als die Reinigung des Zufahrtkanals zu dem Hafen während einer Reihe von Jahren nicht vorgenommen wurde und daher nur Schiffe mit geringem Tiefgang zu den Holzstapelplätzen herankommen können. Auch der Zustand des Schiffparks für den Holztransport läßt viel zu wünschen übrig. So hat der Holztrust „Ssewerolcs" bei der erst im März d. J. vorgenommenen Prüfung des Zustandes seiner Holzfrachtflotte festgestellt, daß die Mehrzahl der Schiffe unbrauchbar geworden ist.

Katastrophaler Produktionsrückgang in der sowjetrussischen Industrie.

DNB meldet aus Moskau:

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Mitteilung über eine Sitzung des Rats der Volkskommissare vom 14. d. M., auf welcher die Nichterfüllung der Produktionspläne der wichtigsten Industriezweige der Sowjetunion zur Debatte stand. Im ersten Quartal des Jahres 1938 hätten die Schwerindustrie, die Maschinenbau-, die Leicht-, ja sogar die Rüstungsindustrie ihre Aufgaben nicht erfüllt und hinkten den Plänen in 8 bis 12 Prozent nach. Besonders kraß ist der Rückgang in der Holzindustrie und bei der Aufbringung der landwirtschaftlichen Produkte, welche um 27 bzw. 23 Prozent hinter den Plänen zurückstanden und somit beträchtlich unter dem Stand der entsprechenden Periode des Vorjahres lägen.

Die Angaben zeigen, daß der Rückgang der industriellen Produktion in der Sowjetunion, welcher bereits im Jahre 1937 zu beobachten war, trotz aller Maßnahmen der Regierung, trotz aller „Säuberungen", organisatorischen Veränderungen, Ernennungen neuer Volkskommissare, trotz aller Bekämpfung der sogenannten „Schädlingsarbeit" mit den bekannten Mitteln, unentwegt weiter anhält.

Polens Handelsbilanz im März passiv.

Die polnische Handelsbilanz weist im März einen außerordentlich hohen Passivsaldo auf. Die Einfuhr betrug 281 507 To. im Werte von 123 613 000 Złoty, die Ausfuhr 1 217 493 To. im Werte von 102 078 000 Złoty.

Der Passivsaldo erreicht also im März die Höhe von mehr als 21½ Mill. Złoty. Die valutamäßige Auswirkung ist allerdings nicht ganz so groß, da in dieser Außenhandelsbilanz die Lieferungen enthalten sind, die Deutschland zur Abgeltung der Gebühren für den Durchgangsverkehr durch Pommerellen gemacht hat und für die Valuta nicht ins Ausland abfließt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 19. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,67 — 89 23, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 295,40, 296,14 — 294,66, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,55 — 117,95, London 26,49, 26,56 — 26,42, Newyork 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, Oslo —,—, 133,48 — 132,82, Paris 16,76, 16,96 — 16,56, Prag 18,50, 18,55 — 18,45, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,55, 136,89 — 136,21, Schweiz 122,15, 122,45 — 121,85, Helsingfors 11,72, 11,75 — 11,69, Wien —,—, 99,25 — 98,75, Italien —,—, 27,99 — 27,85.

Berlin, 19. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,405—12,435, Holland 138,24—138,52, Norwegen 62,35 bis 62,47, Schweden 63,93—64,05, Belgien 41,89—41,97, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,842—7,858, Schweiz 57,21—57,33, Prag 8,661 bis 8,679, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zł., dto. kanadischer 5,23½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,40 Zł., 100 Schweizer Frank 121,65 Zł., 100 französische Frank 16,40 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 103,00 Zł., in Silber 115,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 12,50 Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 294,40 Zł., belgisch Belgas 89,20 Zł., ital. Lire 23,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 19. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	63.25 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	63.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	114.50 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 19. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 91,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 90,75, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,00—68,50, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 69,75, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 71,25—71,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom —.

Bank Polski-Aktien 116,00, Lilpop-Aktien 70,00, Zyrardów-Aktien 65,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	24.25—24.75	Serradella	28.00—32.00
Roggen 712 gl.	18.25—18.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.25—17.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	16.50—17.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.25—16.50	Gelbklee enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Peluschken	24.00—25.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	42.50—43.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	39.50—40.50	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	36.50—37.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-50%	28.75—29.75	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ I 0-65%	27.25—28.25	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Netzeheu lose	8.20—8.70
Roggenkleie	12.25—13.25	Netzeheu gepreßt	9.20—9.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Leinkuchen	20.00—21.00
Winterraps	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
blaue Lupinen	13.50—14.00		
gelbe Lupinen	14.00—15.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	18.75—19.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.50—25.00	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.75—17.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.75—18.25	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48.00—51.00
„ I 0-65% m. Sack	28.75—29.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	27.70—28.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	24.50—25.50	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	44.75—45.75	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	40.25—41.25	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.25—39.25	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.75—32.25	Tymothee	35.00—40.00
		Leinkuchen	20.75—21.50
Roggenkleie	12.50—13.00	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75		
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze fein	25.75—26.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Saatkartoffeln . . . 4.00—4.50

Tendenz bei Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen leicht ansteigend.

Roggen	149 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	69 to	Fabrikkartoff.	25 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter-	144 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	107 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	72 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	65 to	Gerstengrütze	— to		
Weizenkleie	36 to	Buchweizen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 682 to.

Warschau, 19. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 27,50—28,00, Sammelweizen 737 g/l. 27,00—27,50. Roggen I 693 g/l. 19,75—20,25, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. 19,50—20,00, Gerste 673-678 g/l. 17,75—18,00. Gerste 649 g/l. 17,25—17,50 Gerste 620,5 g/l. 16,75—17,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 22,00—23,00 Peluschken 25,25—26,25, Serradelle 95% ger. 32,50—33,50, bl. Lupinen 13,50—14,00, gelbe Lupinen 14,25—14,75, Winterraps 53,00—54,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 115—120 Senf mit Sack 37,00—39,00, Weizenmehl 0-30% 42,50—45,00, 0-50% 39,50—42,00, 0-65% 37,50—39,50, II 30-65% 30,50—32,00, IIa 50-65% 26,00—29,00, III 65-70% 23,00 bis 26,00, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—. Roggenmehl I 0-50% 30,75—31,75, Roggenmehl 0-65% 28,25 bis 28,75, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 22,50—23,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 0-70% 12,25—12,75, Gerstenkleie 13,25—13,75, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,00 bis 17,50, Soja-Schrot 22,75—23,25 Speise-Kartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 6,00—6,50, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 19. April 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—132, Weißklee, mittlere Qualität 190—210, Weißklee prima gereinigt, 235—275, Schwedenklee 260—285, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 45—55, Inkarnatklee 185—210, Wundklee 105—110, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 25—28, Seradelle 30—34, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60, Blaumohn 105—120, Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Posener Butternotierung vom 19. April. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,50 zł pro kg ab Lager Posen, 3,45 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,40 zł pro kg, II. Qualität 3,30 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,80 zł pro kg.

Viehmarkt.

London, 20. April. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 97, Nr. 2 mager 93, Nr. 3 — 90, Nr. 1 schwere sehr magere 97, Nr. 2 magere 92, Sechser 95. Polnische Bacons in Hull 94—98, in Liverpool 93—98, in Newcastle 95—98. Die Marktlage blieb ruhig.